

Ersteinzelne Heft
enthält ein Programm
für den 1. April.

Abonnementspreis
monatlich 20 Pf.
vierteljährlich 1.00 Mk.
semestral 1.80 Mk.
jährlich 3.00 Mk.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. extra beizugeben.

Die Neue Welt
(Internationale Arbeiterzeitung)
beinhaltet die Post nicht beizugeben.
monatlich 20 Pf.
vierteljährlich 1.00 Pf.

Einlegen Nr. 1047.
Gesamtdruckerei:
Verlagshaus Halle/Saale.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Saugerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Harz 42/43.

Infektionsgebühr
beträgt für die angelegten
Papiere ohne deren Name
20 Pfennig.
Für einzelne Ausgaben
20 Pfennig.
Im reaktionären Staat
kann die Gebühr 50 Pfennig.

Interate
für die fällige Nummer
müssen spätestens die ver-
pflichtige Zahl 10 Minuten vor
Explosion anfragen
sein.

Eintrag in die
Postämterliste.

Die Revolution.

Das Ziel und die Mittel des preussischen Wahlrechtskampfes sind geseglicht!

Die Arbeiterklasse und gewisse Schichten des Bürgertums führen den preussischen Wahlrechtskampf mit dem Endziel: Erringung des gleichen Wahlrechts. Da wir im Reiche und in Süddeutschland bereits das gleiche Wahlrecht haben, ist das Kampfgiel gar kein revolutionäres, sondern eins, das völlig zu dem bürgerlichen Begriff der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung gehört.

Der Verfassungsstaat Preußen rühmt sich in der Verfassung und überall, daß er auf der bürgerlichen Gleichberechtigung beruhe, daß vor Gott, vor der Polizei, vor dem Gericht, vor der Regierung alle Personen gleich seien. „Standesvorrechte finden nicht statt“ heißt es in der Verfassung. Wenn also die Gleichberechtigung auch für die Volksvertretung gefordert wird, so erfüllt diese Forderung durchaus den Geist, in dem die Verfassung gegeben ist.

Warum daher das Geschrei der herrschenden Klassen über die Revolution? Warum die Niederhaltung ihrer Wahlrechtsforderer durch die Polizei? Warum das Bereitstellen des Militärs und die Verteilung von scharfen Patronen?

Die Mittel seien es, die das Volk zur Errückung des gleichen Wahlrechts anwende — tönt es uns entgegen. Sie seien revolutionär. Ist das richtig? Nein! Denn die Mittel, die die Arbeiterklasse bisher angewendet hat, waren bis zum Kämpfchen auf dem Marsfeld. Die Artikel in der Presse sind geseglicht, sie beruhen auf der Pressefreiheit. Die Volksversammlungen sind geseglicht, sie beruhen auf der Versammlungsfreiheit. Die Demonstrationen sind geseglicht, denn sie beruhen auf dem Recht des Bürgers, die Straßen und Plätze zu benutzen.

Die Wahlrechtsbewegung hat kein Mittel angewendet, das nicht alle bürgerlichen Parteien, alle Klassen der Gesellschaft anwenden und angewendet hätten. Das ist die einfache, von jedermann kontrollierbare Wahrheit!

Nachmal: warum das Geschrei von Revolution, warum die Klüftungen? Weil die herrschenden Klassen fürchten, an ihrer eigenen Geseglichtheit zugrunde zu gehen! Sie fürchten und haßen heute die Gleichberechtigung bis auf den Tod. Einst haben sie die Gleichberechtigung gegeben, als sie noch zahlreich genug waren, die unaufgeklärte Arbeiterklasse niederzuhalten. Sie haben die Gleichberechtigung aber sofort auf, wenn die Arbeiterklasse zahlreich und aufgeklärt genug ist, um durch die Gleichberechtigung dem gesellschaftlichen Fortschritt die Gasse zu bereiten. Die Gleichberechtigung der Arbeiterklasse vor der Polizei, vor der Justiz, vor der Regierung ist eine elende Schimäre; sie besteht nur auf dem Papier, nicht aber in der Tat, wie jeder Tag hundertfältig beweist. Man sehe sich die Polizeiprazis gegen die Arbeiter und die Arbeiterbewegung einerseits und gegen die besitzenden Klassen und die Studenten andererseits an! Man vergleiche die Rechtsprechung gegen Arbeiter und Arbeiterbewegung und die Rechtsprechung gegen die besitzenden Klassen und gegen die „Gebildeten“! Man achte auf die Regierungspraxis gegen die Sozialdemokratie und gegen die Konfessanten! Leser, richtig!

Und nun die Gleichberechtigung zur Volksvertretung! Im Reiche ist sie grundsätzlich vorhanden, aber kümmerlich ausgeprägt. Die Frauen können nicht wählen, und die Wahlkreise sind so eckwürmig eingeteilt, daß das Land, wo die Zunker haufen, die Städte

erdrückt. Drei und eine Viertelmillionen sozialdemokratische Stimmen ergeben 43 Abgeordnete, eine Million konservativer Stimmen ergeben 62 Abgeordnete. Das ist auch hier die theoretisch anerkannte Gleichheit in der Praxis. Aufreißend!

In Preußen jedoch wird die Gleichheit zur Volksvertretung von vornherein verneint. Die Revolution von 1848 eroberte sie; der Staatsstreich, die Revolution von oben raubte sie 1849. Das aufkotrohierte, ungeseglichte Dreiklassenrecht etablierte die Gleichberechtigung des Geldsacks, nicht der Person. Die jetzige Wahlrechtsbewegung will weiter nichts, als den verfassungsmäßigen Zustand von 1848 wieder herstellen, sie will die bürgerliche Gleichheit vor dem Wahlgeseh wieder zurückerlangen.

Man komme uns also nicht mit Revolution! Wir wollen Geseglichtigkeit!

Wir fordern gleiches Recht vor dem Geseh!

Wir verlangen gleiches Recht vor der Polizei!

Wir heischen gleiches Recht vor der Justiz!

Wir fordern gleiches Recht zur Volksvertretung!

Wir wenden nichts an als geseglichte Mittel, weil wir dabei am besten geübt sind, rote Baden und pralle Muskeln bekommen. Und wenn unsere bisherigen geseglichte Mittel die bürgerliche Gleichheit nicht erringen können, so haben wir noch ein weiteres geseglichtes Mittel in Bereitschaft, das tödlich wirken kann: den Massenstreik! Das ist das geseglichte Mittel von der Welt, sogar von Preußen! Es ward tausendfach angewendet und wird von den bestehenden Klassen in Form der Absperrung mit Barbiere benutzt. Die mit der Errückung demokratischer Gleichberechtigung geseglicht beauftragte Arbeiterklasse hat nur geseglichte Pfeile im Köcher. Darum find sie wirksam!

Das ist aber gerade der Haß der herrschenden Klassen! Sie möchten die Arbeiter zur Gewalt provozieren, um sie kaltblütig niederzuekeln und niederschleichen zu lassen. Da das nie gelingen wird, läßt es sich begreifen, daß man verlangt, die geseglichte Mittel als „ungeseglicht“ zu erklären. Die Demonstrationen, die sonst jeder Kriegerverein, jede Studentenverbindung, jeder Katholikentag, jeder Wandergitarne ausübt, sollen als „Aufruhr“ angesehen und die Teilnehmer demgemäß mit Zuchthaus bestraft werden. Immer „geseglicht“! Und der geseglichte Massenstreik soll als „Hoch- und Landesverrat“ gelten, wie der Abg. v. Zedlitz im Dreiklassenhaufe verlangte. Auf Hoch- und Landesverrat stehen schauerliche Zuchthausstrafen, die die Arbeiterklasse treffen sollen, wenn sie geseglicht ist!

Gemach, Ihr Herren! Die Dinge gehen ihren historischen Gang. Je toller die Ungeseglichtheit von oben, desto größer die Aufreißung der Volksmassen! Je frasser das zweierlei Recht gegen die Arbeiterklasse, desto gewaltiger das Erwachen der fernstehenden Schichten. Je größer die Ungeseglichtheit in Geseh und Recht, desto unüberstehtlicher der geseglichte Kampf für gleiches Recht.

Das gleiche Wahlrecht ist das Zeichen! Kennt es Revolution, heißt die geseglichte Kampfmittel revolutionär — gut! Um so aufreißender ist die Wirkung auf das Volk, dem man die Wahrheit mit ehernen Schlägen ins Gehirn hämmert, daß der Klassen- und die Gleichberechtigung als Revolution betrachtet!

Die Massen des Volkes treten am morgigen Sonntag zu weiteren geseglichte Schritten zusammen. In vielen Städten verfuhr die Polizei geseglicht und hat das geseglichte Demonstrationsrecht nicht auf. In einigen Orten tritt auch wiederum ein Teil des Bürgertums in die Reihen der geseglichte Wahlrechtskämpfer, wie es so vorbildlich in Frankfurt und in Berlin geschah. Über überall, wo Versammlungen und Demonstrationen stattfinden, wird die Geseglichtheit herrschen. Es steht bestimmt zu erwarten, daß die eiserne Disziplin der Massen etwaige Störungen durch Polizeiorgane bereiteln wird.

Und nun heraus, Wahlrechtsfreunde, Förderer des gleichen Rechts, Förderer der Geseglichtheit! Tretet ein in die Reihen der Wahlrechtskämpfer.

Die herrschenden Gewalten des ungleichen Rechts, die Anreizer zur Geseglichtwidrigkeit, müssen durch den unerhörten Willen des Volkes zur Geseglichtheit, zum gleichem Recht überzungen werden! **Es lebe die Geseglichtheit!**

Der Berliner Wahlrechtsparade.

Der Berliner Polizeipräsident v. Jangow teilte am Freitag dem Genossen Ernst folgendes mit:

„Im Anschluß an mein Schreiben vom 1. d. M. sehe ich Sie ersucht davon in Kenntnis, daß ich den in den letzten Nummern des Vorwärts angekündigten Wahlrechtsparade nach dem Treptower Park als eine nach § 7 des Reichsverfassungsgesetzes genehmigungspflichtige Veranstaltung ansehe und ihr entgegen treten werde.“

Ob der Polizeipräsident auf die friedlichen Spaziergänger mit Säbeln hauen und stechen, oder mit Brönningerrevolvern schießen lassen will, das wird er demnach am Sonntag zu entscheiden haben. Denn daß die Massen der Freunde des gleichen Rechts im Treptower Park spazieren gehen werden, das ist sicher. Das ist ja ihr geseglichtes Recht. Ungeseglicht wäre nur das Verhalten der Massen.

Aber gut! Laßt uns sehen, was die Polizei machen wird.

Politische Uernunft.

In einer großen Anzahl von Orten hat die Polizei die Massenmeetings unter freiem Himmel und die Demonstrationszüge ohne weiteres genehmigt, ein Beweis dafür, daß die frühe Uernunft noch nicht ganz ausgestorben ist. In den Meldungen aus Kassel, Solingen, Essen usw. kommen heut noch die folgenden:

Der Polizeipräsident in Köln hat die Genehmigung zu einem Wahlrechtsmeeting unter freiem Himmel erteilt. Die Versammlung findet auf dem Sportplatz statt, der etwa 30 000 Menschen faßt.

In Götting wurde die Demonstrationsversammlung unter freiem Himmel genehmigt.

Versammlungen unter freiem Himmel sind weiter genehmigt worden in Breda, Elmshorn und Neumünster, ein anschließender Demonstrationszug aber nur in Elmshorn.

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins in Kiel hat dem Vorstand des Liberalen Vereins in Kiel den Vorschlag gemacht, eine gemeinsame Wahlrechtskundgebung des linksstehenden Bürgertums und der Arbeiterklasse zu veranstalten und zwar in Gestalt einer Versammlung unter freiem Himmel mit anschließendem Demonstrationszug. Die Liberalen lehnten unter ablehnend nicht fröhlichen Umständen die Beteiligung an einer gemeinsamen Demonstration ab.

Dagegen wird aus Kassel gemeldet: Die Organisation der linksliberalen hat beschlossen, eine Einladung der Sozialdemokraten zur Teilnahme an einer Wahlrechtskundgebung auf dem städtischen Park, die am Sonntag stattfindet, anzunehmen und zu befolgen.

„Der Kaiser hat nichts bemerkt.“

Aus Berlin schreibt man uns: Die Nordd. Allg. Zeitung bringt an der Spitze ihrer letzten Nummer folgende eigenartige Mitteilung:

Ueber die Wahlrechtskundgebungen am vorigen Sonntag finden sich Angaben im Standard, wonach der Kaiser den Massenauftug von einem Fenster des Schlosses aus beobachtet hätte. Das ist falsch. Der Kaiser hat von der Demonstration nichts bemerkt. Unrichtig ist es auch, daß in den Schlosshöfen für den Notfall Truppen neben

Der Polizei bereit gehalten hätten. Verordnung von Militär war nicht vorgehen. Ebenso falsch sind aber auch die Meldungen, nach denen der Kaiser mit Rücksicht auf die Zusammenkunft an dem vorhergehenden Sonntag der Polizei strenge Zurückhaltung bei Straßeneingängen befohlen hätte.

Als dem Gouverneur Schummann in Südbraunschweig ein Radezug gebracht wurde, der als Demonstration gegen das Parlament gedacht war, legte der Herr Schummann einleitend nach Berlin, er habe von der Demonstration nichts bemerkt. Und als ein paar Wochen darauf in München vor dem Hause des preussischen Gesandten eine Demonstration gegen Preußen stattfand, meldeten preussische offizielle Blätter sofort, der Herr Gesandte hätte zur Zeit der Kundgebung bereits geschlafen und erst am Morgen darauf von ihr erfahren. Wenn jetzt sogar noch gemeldet wird, Wilhelm II. habe von dem Aufmarsch der Wahlrechtsdemonstranten vor seinem Fenster nichts bemerkt und von den Wassergefängen und Rufen drinnen nichts das allgeringste gehört, so muß man daraus schließen, daß ganz allgemein an den höchsten Regierungskreisen die Aufnahmefähigkeit für Einträge von außen eine vollkommen verminderte erfahren hat.

Nun läßt sich das Verhältniß der Herren Schummann, Grafen v. Helldorf und Schlozer-Münchinger immer noch auf ganz natürliche Weise erklären, denn die Kundgebungen fanden in den ersten Nachmittagen statt, deren Schlaf der beste und gesündeste ist. Der dem kaiserlichen Schloß wurde aber um 12 1/2 Uhr nachmittags demonstriert, und es wurde so laut gerufen und geschrien, daß man es bis nach der Friedhofstraße hörte. Wenn Wilhelm II. als der Einzige im Hofkreise von einigen Ministern vor sich selbst nicht gehört und nichts gesehen hat, sieht man vor einem Kaiser, und man fragt sich, wie sich denn überhaupt das preussische Volk dem König von Preußen verständlich machen kann.

Wo bleibt die Regierung?

Das preussische Abgeordnetenhaus arbeitet nach dem Grundgesetz: „Schnell und sicher“. Die Wahlreform muß unter allen Umständen noch vor Oetern heruntergeholt werden, damit die fertige Arbeit an das Verordnungsamt abgeliefert werden kann. Darum hat man sich bei der zweiten Lesung in der Kommission gar nicht die Zeit genommen, sich mit den Konserverativen und den Nationalliberalen zu verständigen, was noch gar nicht so schwer gewesen wäre, denn die Herren sind doch sonst nicht so. Die Regierungsvorlage wurde in Stücke gerissen und in den Mittelreihen verworfen, ein Schicksal, das sie wohlverdient hat. Außer der berühmten Majorisierung ist nichts von ihr übrig geblieben. Was aber in der Kommission zustande kam, ist so beschaffen, daß sich keine Partei darauf verpflichten will; auch die Konserverativen und das Zentrum weichen sich zu versichern, sie wollten ihre Fraktionen freie Hand lassen, und es sei noch alles in der Schärbe.

In diesem fürchterlichen Tobenwahn, in dem die Regierungsvorlage schon in Erinnerung geblieben ist, ist von einem Eingreifen des sogenannten Reichstages gar nicht die Rede, nicht zu reden, daß er bei der ersten Lesung im Reichstag sein Sprichwort aufzulassen, ist er wieder unüberwindlich geworden, und in der Kommission hat sich der Minister des Innern auf ein paar hilflose Redensarten beschränkt, um die sich kein Mensch kümmert hat. Mehr und mehr gewinnt man den Eindruck, daß die kaiserliche preussische Regierung sich überhaupt nicht mehr zu regen traut. Während der schwarze Tod die großen Staatsgeschäfte erbeugt, fällt sie still in der Erde und ist froh, daß sie noch das liebe Leben hat! Ein solches „Parlament“, eine so unbedeutende „Parlamentsberichterstattung“ — das Besten, was man sich noch herbeiwünscht — was nicht da! Ja, würde die Regierung nicht ständig Reformen verbieten, man müßte überhaupt nicht mehr, ob sie noch existiert.

Uebrigens wird heutzutage gemeldet, daß sich der Abgeordnete für Jülichau, der Prinz Löwenstein, in einer Verlesung des Konserverativen Vereins dahin geäußert, daß er aus authentischer Quelle erfahren habe, die Regierung werde die Vorlage zurückziehen und alles beim Alten lassen.

Das wäre der erste vernünftige Beschluß, den die Regierung Selbmanns, des Major's, fassen würde.

Nationalliberale Wahlrechtsfeindschaft.

Die Nationalliberale Korrespondenz hält es für notwendig, mitzutheilen, daß der Abg. Maurer in der Wahlrechtsberatung

lung im Reichstag die abgeänderte Resolution nicht geteilt, sondern sich der Abstimmung enthalten hat. Es scheint sonach, daß es einem nationalliberalen Abgeordneten gar nicht erlaubt wird, ein Anhänger des Reichstagswahlrechts zu sein, daß man vielmehr in nationalliberalen Kreisen die Zustimmung solcher Gesinnung als einen ehrfurchtsvollen Verdacht empfindet. Haben vielleicht wieder die Herren des Juli 1907 mit der Einstellung ihrer Subsidienzahlung gedroht und dadurch die kaiserliche Erklärung im offiziellen Parteiprogramm erzwungen? Den Herren Nationalliberalen geht ja sogar die Förderung der geheimen Stimmabgabe zu weit, und sie haben mit ein paar Dutzend Interpellationen, die wenig politischen Wert haben, aber eine runde Milliarde Mark repräsentieren, für die Verbechtelung der öffentlichen Stimmabgabe demonstriert. Und von diesen Dingen ist die arme nationalliberale Partei abhängig! Es ist ein wohlverdientes Elend!

Wahlrechtslied.

Der freisinnige Reichstags- und Landtagsabgeordnete H. Träger, einer der letzten aufrechten Liberalen, widmet dem Wahlrechtskampfe folgendes Wahlrechtslied (berühmlich im West. Tageblatt):

Ich bin ein Preuße — kennt ihr meine Wahlen. Die immer mehr nach rückwärts sich gebracht, Die haben Geltung nur die Steuer zahlen, Der große Geldsack hat die größte Macht, Die ganze andre Klasse, Die ganze andre Klasse! Was ich, in die dritte Klasse! Da schlage endlich nun das Wetter drein, Nicht länger will ich Preußenwähler sein! Dem Vaterland gabst du die höchste Steuer, Ich lasse Blut und Leben für sein Heil, Ein ganzer Mann bin ich im Schloßhofenauer Hof bei der Wahl im kaiserlichen Hof, So wird zum nichtigen Schalle, Das alte Recht für alle — Da schlage endlich nun das Wetter drein, Nicht länger will ich Preußenwähler sein! Auch muß ich unter irenerer Aufsicht wahlen, In meiner Stimme hängt mein täglich Brot, Wen deine Gebieter rücksichtslos bedroht, Mag, will er nicht sich bücken, Ich stumm zum Wahlstisch drücken — Da schlage endlich nun das Wetter drein, Nicht länger will ich Preußenwähler sein! Die Wahlreform — ein trügerischer Gestank, Nur saule Fische gehn in dieses Netz, Das Wahlrecht der Herren und der Junker Ist noch in Preußen oberes Gesetz, In heiligem Zornesbeben Muß sich das Volk erheben — Da schlage endlich nun das Wetter drein, Nicht länger will ich Preußenwähler sein! Ein Wähler bin ich auch im Deutschen Reich, Das sicher auf Gerechtigkeit gestützt, Nur alle ist das Wahlrecht dort das gleiche Und das geheime, das den Schwächen schützt, Will meine deutschen Brüder — Ich streue nicht mein Stimmzettel, Da schlage endlich nun das Wetter drein, Ich will in Preußen deutscher Wähler sein!

Wer muckt, wird entlassen!

Das ist echt preussischer Staatsgrund. Im Range ebnung wird er wieder bestätigt. Die Vereinigung von Beamten im öffentlichen und privaten Dienst zu Magdeburg, kurz Beamtenwahlverein genannt, sprach sich kürzlich energisch gegen die preussische Wahlrechtsvorlage aus. Verschiedene Redner protestierten dagegen, daß die Beamtenwahl aus der Bürgerliste herausgehoben und mit einem Sonderwahlrecht bedacht werde. Unter den Rednern befanden sich Staatsbeamte, deren Namen durch die Redner der Zeitungen über die Verlesung bekannt wurden. Diese sind nun von ihren vorgesetzten Behörden darüber benachrichtigt worden, worauf sie die betreffenden Verlesungen getan haben. Das Disziplinarrichteramt mit brutaler Entlassung folgt dann nach. Das ist preussische Eigenart!

Was dem Reichstage. In einer jener Darschreibungen, wie sie in den letzten Jahren üblich geworden sind, verliest der Reichstag am Freitag den Etat des Reichsausschusses des Innern weiter. Wie die zahlreichen Kapitel und Titel, die zur Verurteilung gelangen, als da sind: Gesundheitsamt, Patentamt, Reichsversicherungsamt, das so mit sich brachte, wurden in bunter und regelloser Folge alle möglichen Fragen mehr angehängt als behandelt: Gewerbeinspektion, Rechtsprechungspraxis des Reichsversicherungsamtes, Patentgesetzgebung, Alkoholismus, Sozialismus, Arbeiter, usw. Genosse Wehrle gestellte den gewöhnlichen Antrag der Änderungsverordnung. Die schlußförmige Mehrheit ließ es sich nicht nehmen, aufeinander auch wieder einmal die Gültigkeit des Debatenschlusses arbeiten zu lassen. Die nur zu berechtigten Ausstellungen, die die Arbeiter und ihre Organisationen an der Praxis des Reichsversicherungsamtes zu erleben haben, wurden vom Genossen Hof trefflich und nachdrücklich dargelegt. Die Sitzung erstreckte sich bis tief in den Abend.

Schluss der Bergedebatte im Dreiklassenhaufe. Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde am Freitag der Etat der Bergverwaltung zu Ende beraten. Mehrere Zentrumsmänner markierten Arbeiterfreundlichkeit und schlugen sich zum Titel der Antikollonialpolitik in den praktischen Bezug. Ein unerwartetes Ereignis trat ein: Der Nationalliberale Köstling sprach im Namen des Reichsausschusses seine völlige Zustimmung zu dieser ministeriellen Haltung aus. Eine scharfe Kritik an den Zuständen des ehemals hiesigen Reichsausschusses, jetzt aber preussisch-schaumburg-lippischen Oberstreichers Bergwerks, wo ein Rückgang der Löhne zu verzeichnen ist und in Uebertrumpfung der Interessen von der Ruhr Verhandlungen mit den Arbeiterausstellungen brüst abgelehnt wird, wo auch außerdem allerhand Mißstände florierten, übte Genosse Löwentz in trefflichen Ausführungen. Eine Antwort aber gab der Minister nicht, der es augenscheinlich für richtiger hielt, eine nationalliberale Anfrage über die Raumverhältnisse in der geologischen Landesanstalt zu Berlin zu beantworten.

Die nächste Sitzung findet am Sonnabend statt. Man will sich über Eingemengungsfragen unterhalten, und dann den Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung vornehmen.

Was der Wahlprüfungskommission des Reichstages. In ihrer Sitzung vom Freitag erklärte die Wahlprüfungskommission die Wahl des Abg. Dr. Strauß (Frei.) einstimmig für gültig. — Bei der Prüfung der Wahl des Abg. Spindler (Zentrum) aus Lebachte Auseinandersetzungen, die sich um den Stimmzettel drehten, der in dem Orte Rülshiem benutzt werden ist. Dieser Stimmzettel bestand aus einem künstlich hergestellten Gang von ein Meter Länge und war nach dem Wahlbureau zu öffnen. Das Zentrum vertat die Ansicht, daß dieser Stimmzettel den Vorschriften völlig Genüge leiste. Von sozialdemokratischer, freisinniger und konserverativer Seite wurde betont, daß dieser Stimmzettel gar nicht einzuwenden sei auf die Vorschriften des Wahlgesetzes. Die Ware der Wahlstimmzettel in diesem Orte laßt sich machen, so wäre damit die Mehrheit des Abg. Spindler beseitigt gewesen, und die Wahl hätte für ungültig erklärt werden müssen. So aber wurde mit 7 gegen 6 Stimmen die Gültigkeit der Wahl beschlossen. Es ist selbstverständlich, daß dieser Beschluß im Hinblick auf Lebachte Auseinandersetzungen führen wird, so daß es doch noch zu einer langwierigen Entscheidung dieser Wahl kommen kann.

Dem Präsidenten des Reichstages soll das Eruchen der Wahlprüfungskommission unterbreitet werden, die abgeschlossenen Wahlen vom 10. und 11. Oktober in der Reihenfolge der Tagesordnung des Reichstages zu lesen.

Die „Politik der Vernunft“.

In immer kürzeren Intervallen melden sich bürgerliche Politiker, die energisch zum Zusammenstoß gegen die Sozialdemokratie aufstehen. Die Angst vor den nächsten Wahlen beherrscht alle bürgerlichen Parteien und so werden die Maßregeln immer dringlicher und angstreicher, alle Differenzen zu begraben und sich zusammenzuschließen zu einem großen Bund gegen die gefährliche Sozialdemokratie. Am Freitag nahm der Reichskonserverative

armung so schwer auf unsere den Früchten der Erde sich nähenden Völkern lastet. Warum wohl sollte Deutschland die Vorkosten meines Vaterlandes nicht tragen? ... und warum denn nicht auch sein Sterbende, wenn Du es ihm ausgezogen und aufbewahrt hast, dachte Hippolyt mit beidem Spott, während er sich eifrig bemühte, die Haut vom Rahne in seinem Teeglas zu entfernen. ... Alexander hat von meinem Vornehm eine sehr reizvolle und schöne Ausstattung bekommen. Und Wenzelski ist keineswegs verdoht. Du weißt ja schon, wie viele ihrer sind — drei Jungen außer Alexander, dann noch fünf Mädchen. Dabei ist das Gut auf's äußerste belastet. Weißt Du, ich habe dort sehr vortheilhaft eine ganze Wälderei gekauft — es sind sehr wertvolle Samen dabei. Sieh sie Dir nur einmal an, vielleicht findest Du etwas darunter, was Du gut brauchen kannst. ... Alexander lebt nur von einem sehr jämmerlichen Gehalt. ... Kennst Du ihn schon lange? fragte er. Er mußte von Wenzelski reden, obgleich er lieber gar nicht von ihm gesprochen hätte. ... Am ganzen Jahre ich ihn ungefähr vier Jahre, aber so ... nach — er ist schon acht Monate. Du wirst sehen, er ist sehr angenehm. Etwas reich und ärmlich, dabei leicht erregbar; Neugierde und ein wenig, wie mir scheint, Defizient. Uebrigens ist ja jetzt unsere ganze Jugend zur Defizienz geneigt. ... Einige nach der Richtung des Idealismus, andere des Materialismus hin ... mit kommen, wobei diese noch sehr leicht gelehrt wird. ... Es gibt auch Menschen, die sich um einen „Skeptizismus“ von hundert Pferdekraften“ bekennen, wie einer meiner Freunde diese Anschauung bezeichnet“, erklärte Hippolyt, sein Gesicht über den Tisch neigend. ... Sie schloß, indem sie sagte: „Das ist tollig, wenn auch groß. Ich bin eigentlich auch nicht weit vom Skeptizismus entfernt, weißt Du, von einem gesunden Skeptizismus, meine ich, welcher die Flügel aller möglichen Ueberzeugungsrichtungen abschneidet und mir zur Aneignung richtiger Anschauungen über das Menschenleben nötig ist. ... Er beugte sich, seinen Zeh auszustrecken, und ging dann fort, indem er erklärte, er müsse die ihm zugehenden Bücher ausleihen. Doch in seinem Zimmer war trotz der offenen Tür immer noch der Betrolerwache vorhanden. Er umgibt die Eltern und ging mit einem Buch in den Park hinaus. Dort sah er den Tisch bewachten, nach Gürteln und Gewittern form dieses geraulten alten Wankens herrliche eine melanchole Stille, welche das Denken einschlieferte, und er wandelte, ohne das Buch zu öffnen, die Hauptallee hinab, nichts denkend. (Fortsetzung folgt.)

11) Warenka Olesoff. (Nachdr. verb.)

Novelle von Magin Gorki. Aus dem Russischen übertragen von Helene Schützli

Unterdessen lebte seine Schwester ihren Gesichtspunkt über die Ehe in überzeugender Weise klar. Die Ehe muß eine vernünftige Abmachung sein, welche jedes Risiko ausschließt, und gerade auf diese Art möchte ich es mit Wenzelski einrichten. Doch, bevor ich den wichtigsten Schritt tue, möchte ich das Geschiehe der Ansprüche dieses lästigen Wunders feststellen haben. Ich bitte Dich, alle darauf bezüglichen Papiere durchzugehen. ... Du geräthst wohl, daß ich mich erst morgen damit beschäftigen trage er.

Natürlich, wenn es Dir beliebt. ... Sie entwickelte noch lange ihre Ideen vor ihm, darauf ersahnte sie viel von Wenzelski. Sie sprach gewissermaßen herablassend von ihm, indem ein Lächeln auf ihren Lippen erschien und ihre Augen ein wenig schmerzliche Sympathie für ihn zu und wunderliche sich dabei zu stellen über seinen ganzlichen Mangel an Teilnahme für ihr Geschick, an Interesse für ihre Auseinandersetzungen. ... Sie konnte vor sich untergehen, als sie sich trennten: immer, sie, angezogen durch die Unterhaltung, mit einem betrübten Glanze in den Augen, ging leichten Schrittes den Geschäften ihrer Haushaltung nach.

In seinem Zimmer angefaßt, glüht Hippolyt die Lampe an, nahm ein Buch und wollte lesen; doch schon auf der ersten Seite bemerkte er, daß er mehr Zeit habe, das Buch wieder zu schließen. ... Er schloß das Buch, setzte es fort und suchte eine bequeme Lage im Sessel. Aber dieser erwies sich als hart, deshalb begab er sich zum Sofa und legte sich darauf nieder. Anfangs dachte er eigentlich an gar nichts, dann aber fiel ihm zu seinem Bedauern ein, daß er bald genötigt sein würde, die Bekanntschaft des Herrn Wenzelski zu machen, um die Sache doch bald klären, als ihm Wenzelski Charaktereigenschaften dieses Herrn offen.

Und bald war sie es ein, die seine Gedanken, seine Phantasie beherrschte. Unter anderem dachte er: „Wie wäre es wohl, wenn man eine so reizende Witbe heiratete? ... Wie wäre vielleicht sogar eine sehr interessante Frau. ... Ich habe allein populärer Bücher vernommen würde. ... Doch nachdem er seine Lage in der Rolle als Warenka's Gatte

von allen Seiten betrachtet hatte, lachte er und gab sich selbst den kategorischen Befehl: „Niemand!“ Aber infolge dieses Entschlusses überkam ihn eine trübe Stimmung.

II. Der folgende Sonntagabend begann mit einer kleinen Unannehmlichkeit für Hippolyt. Beim Anzuge warf er die Lampe vom Nachtschischen auf den Boden, dieselbe sprang in Stücke, und einige Tropfen Petroleum aus dem zerbrochenen Behälter sprangen auf einen seiner noch nicht angezogenen Hiesel. Die Hiesel wurden natürlich gereinigt, doch kam es Hippolyt vor, als ob von Tee, vom Brote, von der Butter, ja sogar von den schon frizierten Haaren seiner Schwester ein widerlicher, öliger Geruch ausginge und sich in der Luft verbreite. — Das verdrub ihn die Stimmung.

„Ich den Sessel aus und stell ihn in die Sonne, dann verfliehet der Petroleumgeruch“, rief ihm die Schwester. „Unterbelien fannst Du die Pantoffeln meines Mannes anziehen, es sind noch ganz neu da.“

„Bitte, bemühe Dich nicht! Es wird schon bald vergehen.“ „Da wirst Du schon noch eine Weile warten müssen, bis das vergessene Abwaschmittel die Hiesel reinigen holt!“

„Nein, ich mag nicht! Mir ist lieber fort!“ „Warum denn? Es sind schöne Samtpantoffeln. ... die passen schon.“

„Er hatte Lust zu freieren. Das Petroleum regte ihn auf. „Weshalb denn passen? Du fannst sie doch nicht tragen.“ „Nein, natürlich nicht, aber Alexander wohl.“

„Wer ist denn das?“ „Nun — Wenzelski.“ „Ach, so! Er lächelte ironisch. „Das ist wirklich eine reizende Pflanz für die Pantoffeln des verstorbenen Gatten!“

„Ich hab's heute heute!“ Sie sah ihn ein wenig gekränkt, dabei aber sehr prüfend an, und er, deren Ausdruck in ihren Augen liegend, hatte den unbehaglichen Gedanken: „Wahrlich! Ich meine, daß ich durch die Unwissenheit Warenka's vertriehlicher Stimmung sei.“

„Nun Witzig! Ich bin Wenzelski wahrlich nicht“, teilte sie nach einigen Schmeigen mit. „Sehr angenehm“, rief er, indem er dachte: „Nun wünscht sie noch gar, daß ich zu dem zukünftigen Schwager sehr liebenswürdig sein soll!“ Und diese Vermuthung wurde noch bestätigt durch ein gewisses quälendes Verweilen. ... Doch Gleichzeitigkeit fannst Du mir zu reden, während sie sorgfältig eine kleine Lage unter auf der Brust irren: „Das Praktische ist, meiner Ansicht nach, eine sehr lobenswerte Eigenschaft. Besonders in der jetzigen Zeit, wo die Würde der Ver-

Reichstagsabgeordnete **Arndt**, **„Politik“** von **Mansfeld**, im Tag das Wort, um sich gegen die „Politik des Hofes“ zu wenden und der „Politik der Vernunft“ das Wort zu reden. Er kritisiert, wie alle die bürgerlichen Linguisten, die zur Wahrung gegen die Sozialdemokratie mahnen, an die Finanzreform an und bestreitet den Liberalismus, der bisher eine „Politik des Hofes“ verfolgt habe, vernünftig zu werden und die „Hofe“ gegen die Reichsfinanzreform aufzugeben. Der Liberalismus hüfte sich ohnehin nur noch auf die Antiklerikale. Die können aber als geschlossene Partei kaum in Frage. Er fährt dann fort:

„Weihen die Dinge bis zu den nächsten Reichstagswahlen, so ist eine vernünftige Niederlage der bürgerlichen Linken unvermeidlich. Zu wessen Gunsten? Nicht zugunsten der Sozialdemokraten, sondern zugunsten der Liberalen. Die Liberalen können, sondern zugunsten der Sozialdemokraten, denen die meisten liberalen Siege ausfallen werden, und damit des Zentrums, das durch die sozialdemokratische Verklärung wieder zur allein ausschlaggebenden Partei im Reichstage werden wird.“

„Neben den Sozialdemokraten als den Zentrumsmann“, „Neben den Sozialdemokraten als den Liberalen“, „Neben den Sozialdemokraten als den Agrarier“, so tönt es von allen Seiten, und die Genossen freuen sich schmerzlos der Verheißung, die ihnen hüben und drüben die Wege ebnet.“

Die Sozialdemokratie, das ist der Feind! Das unbedingte Zusammengehen gegen diese verderbliche Partei ist die ewige, unerschütterliche Pflicht aller übrigen Parteien. Wer der Sozialdemokratie nicht oder indirekt Vorlauf leistet, der mag sich ihre Gesellen. Hier ist die Grenzlinie, wo sich die Geister scheiden.“

Die nächste Volkskammer entscheidet vielleicht über die Verfassung des Deutschen Reiches. Jedes sozialdemokratische Mandat — und nur die Sozialdemokratie, nicht Herr von Oberburg, ist eine wirkliche Gefahr — bringt uns dem Kampfe näher, gleichviel ob er von unten oder von oben kommt, wir brauchen eine Politik der Vernunft, die sich nicht gegen die Sozialdemokratie, die die deutsche Volk nach rechts hin zu zerren will, sondern die deutsche Volk nach links hin zu zerren will, nicht mehr gewachsen sein wird.“

Centrale Terrorisierung der Lehrer.

Das Telegramm der sozialdemokratischen Lehrer in Bremen, in dem sie den Genossen Weber zum 70. Geburtstag beglückwünschten, hat die Bremer Behörde in eine schiefe Haltung gebracht. Das sie eifrig nach den Absichten des Telegramms sahndet und bereits 32 „Verdächtige“ auf eine Liste gesetzt hat, haben wir bereits berichtet. Jetzt erließ die Schulbehörde eine Verfügung an die Schullehrer, in der es u. a. heißt:

Die Lehrer, welche es mit den von ihnen übernommenen Beamtenpflichten für vereinbar gehalten haben, das Telegramm abzulesen, oder sich an der Absendung zu beteiligen, haben nicht den Mut gehabt, für ihre Handlungsweise mit ihrem Namen einzutreten, so daß sie bislang nicht bekannt sind. Um keinen Zweifel über die Stellungnahme der Unterrichtsverwaltung zu dieser Angelegenheit aufkommen zu lassen, wird ausdrücklich erklärt, daß in der Absendung des Telegramms ein Dienstvergehen erblickt wird, daß die Beteiligten für ungeeignet für den Dienst als Staatsbeamte erscheinen läßt, und daß, wenn sie bekannt wären, namentlich gegen sie das Verfahren auf Dienstentlassung eingeleitet werden würde.“

Es ist bezeichnend, daß eine Behörde, die den Lehrern brutale Maßregelung und Entlassungsmachung androht, darüber höhet, daß die Verbreiten „nicht den Mut gehabt“, sich dem Senker mit Namen und genauer Adresse auszuliefern. Bremen ist ein liberaler Staat! Was ist da erst von Preußen zu erwarten! Die deutsche Kulturmacht ist grenzenlos!

Deutsches Reich.

— **Im das Erste des Grafen Stolberg.** Im Reichstagswahlkreis 248 (Hannoversche) dürfte es allem Versehen nach bei der Erloosung zu einem schweren Kampf unter den bürgerlichen Parteien kommen. Die Nationalliberalen, die bisher noch gar nicht im Kreise herorgetreten sind, haben in der Person des **Outsböckers Kochan**, der im Kreise amfänglich ist, einen eigenen Kandidaten aufgestellt.

Bei der vorigen Wahl entfielen auf den Grafen Stolberg 20 248 Stimmen gegen 420 sozialdemokratische und 216 freisinnige. Nachdem die Dreifünftigen im Jahre 1908 schon einmal 3483 Stimmen erhalten hatten, dürften wahrscheinlich auch sie mit einem eigenen Kandidaten auf dem Plan erscheinen. Damals sind auch für den sozialdemokratischen Mandatanten bereits 1360 Stimmen abgegeben worden. Sicher ist jedenfalls, daß eine nicht unbedeutliche Stimmenveränderung bei der diesmaligen Wahl in die Erscheinung treten wird.

— **Polizeiliche Schikane.** In Spandau unterlagte die Polizei die Verbreitung von Flugzetteln, die zu einer sozialdemokratischen Versammlung einludeten. Das Verbot wurde damit begründet, daß durch das Verteilen die Straßen „verschmutzt“ würden. Zu den vielen Kränkeln, die dem simplen preussischen Untertanenverhalte von der Polizei aufgegeben werden, ist somit ein neues gekommen.

Oesterreich-Ungarn.

Der Protest gegen die Schiffahrtsabgaben.

Wien, 4. März. Im Reichsrat begünstigte Abg. **Emrichel** (Kunsthändler) den dringlichen Antrag gegen die preussischen Schiffahrtsabgaben, Handelsminister **Dr. Weichmann** führte unter anderem aus, er könne versichern, daß die österreichische Regierung zu Zugeständnissen, welche die volle Freiheit der Schiffahrt garantieren, unter keinen Umständen zu haben sei. Der Minister hielt, die Berücksichtigung entgegenzunehmen, daß er im vollsten Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit den gekennzeichneten Standpunkt in voller Festigkeit einhalten werde. Der Minister des Aeußeren habe während seiner letzten Anwesenheit in Berlin Gelegenheiten gehabt, dem deutschen Reichstanzler gegenüber den Standpunkt der österreichischen Regierung in dieser Frage zu präzisieren. Der Dringlichkeitsantrag **Emrichel** gegen die Schiffahrtsabgaben wurde jedoch in der Frage der Dringlichkeit wie in meritum von dem Abgeordnetenhaus einstimmig angenommen.

Ein schicksaliger Antimilitaristenprotest.

Im vorigen Juni waren vier sozialdemokratische Bergarbeiter in Wöhmen zu vier bis sechs Wochen harten Arrest verurteilt worden, weil sie an der Spitze von 50 Mann mit einer umfakten Fahne, die das Bild der Bergbrotetafeln und die Aufschrift: „Du sollst nicht töten!“ trug, zur Musterung gezogen waren. Der Angeklagte **Stern** hatte beim Aufruf erklärt, er werde das Gebot, nicht zu töten, befolgen. Infolge Aufhebung des Urteils durch den obersten Gerichtshof wurde die Sache nochmals vor dem Prager Landesgericht, das jenes Urteil gefällt hatte, verhandelt. Die Angeklagten, die den Sachverhalt sagaben, aber sich für nichtschuldig erklärten, da sie zu ihrem Tun berechtigt gewesen seien, wurden jetzt bis auf **Stern**, der einen Monat Arrest erhielt, freigesprochen.

Schweiz.

Volksabstimmungen.

Das Volk von **Genève** hat sich als fortschrittlichfreundlich erwiesen, indem es mit 4552 gegen 847 Stimmen die Einrichtung von **Einbegleichnissen** und mit 2470 gegen 1780 die **Wählbarkeit von Frauen** an den **Stimmbezirken** ablehnte. Dagegen hat in **St. Gallen** wieder einmal die **Müdigkeit** gesiegt. Mit 2873 gegen 16218 Stimmen wurde das **Verbot** sich als **gewerbetätig** zu erklären ablehnt. Neben der heiligen Agitation der von **Lehrerzünften** und **Ausbeutung** sich erziehenden **Meinmeister** erwies sich auch hier wieder die „**Bauernfrage**“, die aus den Arbeitstafeln mit Hunderttausenden alljährlich **subventioniert** wird, als unüber-

windliche Feindin auch des bescheidenen Glückens Arbeiter schon. Nicht minder glänzend betandete sich die **Herzliche** **Wahlrechtsänderung** im Kanton **Genève**, wo die Einführung der **heimlichen** **Wahl** mit 4989 gegen 1957 Stimmen abgelehnt wurde. In dem Kanton **Luzern** wurde der **Geheimwahl** **besitz** die **Verfugung** **zurückzuführen** **mit** **13000** **gegen** **10000** **Stimmen** **abgewiesen**. Man sieht, daß es auch hier noch vieler **Aufführungsarbeit** bedarf, sollen die **Volksabstimmungen** **jeht** **im** **Sinne** **wirklichen** **Fortschritts** **ausfallen**.

Belgien.

Cleypolds Streitereien.

Brüssel, 4. März. In der **Deputiertenkammer** wurde gestern über eine **sozialistische** und eine **liberale** **Interpellation** betreffend die **Abgabe** **Stellung** **des** **Königs** **Geopold** **verhandelt**, in deren **Ergebnis** **für** **23** **Millionen** **Belgische** **Gulden** **gefunden** **wurden**. **Kabinettsminister** **de** **Wilde** **erklärte**, daß das **Ministerium** **jene** **Offerte** **reklamiert** **habe**. Mehr konnte er über den **Stand** **der** **Verhandlungen** **nicht** **sagen**. **Kolonialminister** **Rein** **gab** **unter** **großer** **Erregung** **des** **Haufes** **zu**, daß er bei der **Ueberrage** **des** **Kongos** **an** **Belgien** **gesteht** **werden** **sei**, was **große** **Erregung** **herverrief**. Wenn er vor der **Abgabe** **des** **Kongos** **eine**, wie **jetzt** **festgelegt** **wurden**, **unrichtige** **Angabe** **gemacht** **habe**, so **sei** **dies** **im** **guten** **Glauben** **geschehen**, da **Sein** **die** **Verfugung** **geprüft** **und** **ihm** **in** **dieser** **Weise** **informiert** **hätten**. Die **Wahlprüfung** **zur** **Interpellation** **wurde** **nach** **einer** **scharfen** **Kritik** **des** **Majoritäts** **Anteil** **verlegt**.

England.

Arbeiter als Friedensrichter.

Lord **Forbes**, der **englische** **Vorabzler** **(Justizminister)** hat in der **Prüfung** **der** **Auswahl** **der** **Friedensrichter** **(Police** **and** **Justice** **of** **the** **Peace)** **eingelassen** **Kommission** **erklärt**, es **sei** **notwendig** **die** **verschiedenen** **Parteien** **bei** **der** **Ernennung** **zu** **berücksichtigen**. „Ich **bedachte** **es** **zu** **unmöglich** **und** **ungerecht**, daß **irgendeine** **Meinung** **fehl** **sein** **sollte**. **Im** **Gesamt**, es **ist** **im** **offensichtlich** **Antersicht**, daß die **Richteramt** **nicht** **unter** **einem** **beiderseitigen** **PL** **trauen** **steht**, daß **ihre** **Erhebung** **nicht** **erlaubt** **es** **folgt** **sei**.“ **Es** **ist** **wünschenswert**, daß **Ältere** **alter** **Klassen** **wie** **aller** **religiösen** **und** **politischen** **Meinungen** **herangezogen** **werden**. **Es** **ist** **höchst** **wünschenswert**, auch **Arbeiter** **zu** **ernennen**, die **er** **für** **das** **Richteramt** **für** **ebenso** **geeignet** **halte** **wie** **für** **jedes** **andere**.

Rußland.

Die unerträgliche Polizeiwirtschaft.

Petersburg, 4. März. Die **Duma** hat am **Donnerstag** die **Verhandlungen** **über** **den** **Etat** **des** **Ministeriums** **des** **Inneren** **begonnen**. Der **Referent**, **Oktobrist** **Fürst** **Soliz**, **erklärte**, die **Reorganisation** **der** **Polizei** **sei** **äußerst** **notwendig**. **Die** **im** **Lande** **herrschenden** **Zustände** **seien** **nicht** **länger** **zu** **ertragen**. **Die** **Tätigkeit** **der** **Abteilungen** **der** **politischen** **Polizei** **übersteige** **die** **Grenze** **des** **Möglichen**. **Die** **im** **Manifekt** **angekündigte** **Unanständigkeit** **der** **Person** **ist** **einfach** **physisch**.

Es ist ja sehr interessant, ein solch vernichtendes Urteil über Väterchens Polizei und die ganze russische Polizeiwirtschaft aus dem Munde eines leibhaftigen Fürsten zu hören!

Briefkasten der Redaktion.

Schmidt. Nähere Bezeichnung, namentlich Adresse, unerlässlich. **Kapfererschmiede**. Natürlich geben wir auch von Ihrem Jahresbericht Kenntnis.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Redaction und Parteinachrichten **Paul Gennig**, für Anzeigen, Gewerkschaftliche, Reuillisten und Vermischtes **Paul Bod**, für Lokales **Otto Rieubur**, für Provinziales und Verammlungsberichte **Walter Leopold**, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

Ein selten günstiges Angebot in

Tüll-Gardinen

zu **Reklame-Preisen.**

Serie I:

gute Qualität, 115 cm breit **39 Pf.**
Meter
abgepasste Fenster 100x800 **1 80**
Stück **1 M.**

Serie II:

gute Qualität, 130 cm breit **48 Pf.**
Meter
abgepasste Fenster 110x275 **2 25**
Stück **2 M.**

Serie III:

prima Qualität, 140 cm breit **75 Pf.**
Meter
abgepasste Fenster 130x820 **3 75**
Stück **3 M.**

Serie IV:

beste Qualität, 140 cm breit **95 Pf.**
Meter
abgepasste Fenster 140x865 **5 85**
Stück **5 M.**

Tüll-Stores moderne Dessins **1 60**
8.75 bis **1 M.**
Tüll-Band-Stores effektv. Stillmuster **3 30**
38.00 bis **3 M.**
Tüll-Vitragen reiche Muster-Auswahl **5 Pf.**
65 bis **5 M.**
Körper-Vitragen neue Dessins **1 35**
10.50 bis **1 M.**
Spachtel-Borten neue Dessins **1 15**
Meter 2.00 bis **1 M.**

Tüll-Bettdecken aparte Neuheiten **1 75**
12.50 bis **1 M.**
Garnituren aus Pliz, Tuch und Velvet, dreiteilig **1 85**
45.00 bis **1 M.**
Portierenstoffe mod. Dessins **30 Pf.**
Meter 1.75 bis **30 Pf.**
Tischdecken Plüsch, Tuch und Fantasie **95 Pf.**
40.00 bis **95 Pf.**
Diwanddecken Plüsch, Gobelin, Fantasie **4 75**
42.00 bis **4 M.**

Sofadecken Plüsch, Gobelin, Fantasie **55 Pf.**
8.00 bis **55 Pf.**
Teppiche Axminster, Tapestry, Velour **4 50**
88.00 bis **4 M.**
Vorleger Velour, Axminster etc. **45 Pf.**
15.00 bis **45 Pf.**
Läuferstoffe Plüsch, Tapestry, Jute **24 Pf.**
Meter 6.50 bis **24 Pf.**
Kokosmatten **18 Pf.**
Stück 3.00 bis **18 Pf.**

Gardinenleisten in allen Längen und Ausführungen.

Messing-Garnituren verstellbar, für Scheiben-Gardinen.

Messing-Garnituren für Ueber-Gardinen und Bettrückwände.

Vitragen-Zug-Einrichtungen in allen Längen und Ausführungen.

Geschäftshaus J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Rein Hofer Demonstrationen

Jum Bericht über die Mitgliederzählung des Sozialdemokratischen Vereins sendet uns Genosse H e l e folgende Zählung:

Der geistige Bericht über die Versammlung unseres Sozialdemokratischen Vereins läßt mich sagen: Völligst liegt die Zeit nahez, als wir denken, wo mit den Demonstrationen anfangen müssen. Ich muß aber auf die Freilassung legen, daß ich nicht so geistig habe. Nicht vom Dem o n i e r t o n b e i c h e i habe ich geredet sondern von politischer A r b e i t e r e i e i. Von Anfang an habe ich mit aller Entschiedenheit dagegen protestiert, daß das letzte und gewalttätige proletarische Kampfmittel, der politische Waffenstreik, als bloßes Demonstrationmittel verwendet wird. Auch am Donnerstag habe ich diesem Gegenstande meine Auffassung und der des Genossen Hennig in aller Ehrlichkeit gegeben; denn ich sagte wörtlich, daß ich niemals für den politischen Waffenstreik als Demonstrationmittel, also „als bloßen T h e a t e r d o n n e e“, zu haben sein würde. Der Unterschied zwischen beiden Auffassungen liegt auf der Hand. — Ich habe ferner darauf hingewiesen, daß namentlich ein großer Streik der gewerblichen und industriellen Arbeiter, wozu er auch noch so allgemein, nicht imstande sein könnte, die Hindernisse zu beseitigen, die uns bei Erlangung eines gerechten Wahlergebnisses in Preußen entgegenstehen. Denn ein Demonstrationstreik würde jetzt zwar das F u d u r i e k a p i t a l lähmend, nicht aber das A g r a r k a p i t a l, das in erster Linie in diesem Falle getroffen werden müßte. Und ich habe ferner ausdrücklich hervorgehoben, daß die Sache ganz anders läge, wenn es gelangte, dieses Agrarkapital durch einen umfänglichen Streik der L a n d a r b e i t e r i n der Entzeit zu treffen. Die Landarbeiter dazu reiß zu machen, sei eine unserer wichtigsten Aufgaben.

Im übrigen betonte ich, daß die Waffnamittel des Klassenkampfes, also Gewehr, Schießpulver, Jütz und Bewehrung, nur solange dem um sein Recht kämpfenden Proletariat gefährlich sein können, als durch Massen sich diesen Waffnamittel willig beugen. Unsere Aufgabe sei es deshalb, diese Schichten davon zu überzeugen, daß sie sich der Vereinstellung durch die staatsrechtlichen Waffnamittel zu entziehen haben. Als eins der Gebiete, auf denen das ohne jedes Opfer gehen kann, habe ich dann die „frühdliche Eintragung“ der Konfirmanten bezeichnet, wie im Verfallungsbericht zutreffend ausgeführt worden ist. Ich bin also durchaus kein grundsätzlicher Gegner des politischen Waffenstreiks sondern erkenne seine Notwendigkeit an; nur mag ich nicht so gern wissen als einem bloßen D e m o n i e r t o n m i t t e l. Auf die Arbeiterklasse einmal zu dieser letzten und gewalttätigen Waffe greifen, dann darf es nicht auf eine im voraus bestimmte Zeit gehen, sondern sie muß solange geduldet werden, bis wir die feindliche Macht niedergewungen haben oder selbst zu Boden geschlagen worden sind. (D. Z. h. e. l. e.)

Die Rentenversicherung der Privatangestellten.

Die Erörterung des Problems einer besseren Fürsorge für die Privatangestellten hat in den letzten Wochen eine sehr lebhaftes Gesicht angenommen. Die Ursache ist darin zu finden, daß entgegen früherer Versprechen die Reichsregierung jetzt erklärt, die Versicherung der Privatangestellten müsse hinter der Erzielung der Reichsversicherungsordnung zurückgestellt werden. In der Bewegung der Privatangestellten zur Herbeiführung einer Versicherung für ihren Stand haben sich bekanntlich zwei Strömungen herausgebildet: eine, welche eine neue, besondere Rentenversicherung fordert und eine andere, welche für den Ausbau der bestehenden reichsrechtlichen Invalidenversicherung eintritt. Letztere wird vertreten von einer „Freien Vereinigung für die soziale Versicherung der Privatangestellten“, welche sich aus folgenden Organisationen zusammensetzt: Allgemeine Vereinigung deutscher Wandlungsangestellten, Bund der technisch-industriellen Beamten, Verband deutscher Kaufmännischer Beamten, Deutscher Kaufmännischer Verband, Verein der deutschen Kaufleute, Verband technischer Schiffsführer, Verband der Bureauangestellten, Verband der Lagerhalter und Lagerhalterinnen Deutschlands, Zentralverband der Handlungsgehilfen und Gehilfen Deutschlands. Von den hier am Orte befindlichen Zweigstellen dieser Vereinigungen war für Donnerstag, den 3. März 1910, eine öffentliche Versammlung aller Privatangestellten nach dem W i n t e r g a r t e n einberufen worden. Erschienen waren einige hundert Teilnehmer, die sich aus den verschiedensten Berufsständ-

ten zusammensetzten. Absent war Herr Dr. G i e s e l s - W i d e n. In 1 1/2 stündigen Ausführungen, behandelte er sehr verständlich die immerhin komplizierte Materie. Neben meist treffenden, brachten er leider auch einige bedenkliche Ausführungen. Er trat „grundsätzlich“ für den Ausbau der bestehenden sozialen Versicherung ein. Insbesondere müßte die Invalidenversicherung dahingehend erweitert werden, daß

1. Der Begriff der Invalidität sich noch mehr der Berufsinvaldität näherte.
2. eine Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente von 70, auf das 65. Lebensjahr vorgenommen wird.
3. den bestehenden fünf Lohnklassen nach oben noch weitere Klassen angefügt werden.

Wenn das in der Reichsversicherungsordnung nicht verwirklicht werde, dann — könne man den Privatangestellten nicht verdenken, für eine spezielle Rentenversicherung für sich einzutreten! Der zweite Redner war Herr Ingenieur G r a n z i n - W e s t l i n, der in sehr trefflichen Ausführungen den Gegnern der Freien Vereinigung, namentlich dem Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband, heimleuchtete. Er betraß die allgemeine wirtschaftliche und politische Lage und betonte, daß die Arbeitnehmerschaft als Arbeiter oder Privatangestellte, als eine kompakte Masse zusammen gehöre, da ihre Interessen andere seien als die der Unternehmer. Durch eine spezielle Rentenversicherung solle nur ein Keil in die Einheit dieser Klasse getrieben werden. Er wies besonders darauf hin, daß in einem unbewachten Augenblick Herr Weich, einer der Führer der „deutschnationalen“ Gegner, vertragen hat, welche Motive die Herren bei der Propaganda der Sonderversicherung leiten. Mit erschütternder Offenheit hat er am 11. Februar in Berlin in einer von der Freien Vereinigung einberufenen öffentlichen Versammlung erklärt:

„Zwischen uns im Hauptauschuss und den Verbänden der Freien Vereinigung gab es eine harte Kluft, die durch die Verschärftheit der Weltanschauung bedingt ist. So ist hier & D. wiederholt auf diejenigen Privatangestellten hingewiesen worden, die nach ihren ganzen Verhältnissen den Arbeitern nahesteht. Da muß ich nun erklären, daß wir im Hauptauschuss auf diese niederen Privatangestellten, die so wenig Gehalt haben, die sich die Preise für ihre Arbeit bitten lassen müssen, die im Lohn etwa den obersten Schichten der Arbeiter gleichziehen, daß wir auf diese allerdings keine Rücksicht nehmen...“

Das war nicht etwa eine zerbitterte Entgleisung, im Gegenteil Herr Weich hat, nachdem der minutenlange Enttäuschungsurm der taufendköpfigen Versammlung sich ein wenig gelegt hatte, seine Worte noch ausdrücklich unterstrichen. Der Vorsitzende der Sechsenkommission des Hauptauschusses unterscheidet also grundsätzlich

Angestellte erster und zweiter Klasse!

Und in seinem nächsten Vortragsgegenstand, was sich Arbeiter nennt, geht er ferner, fälschliche Kollegen für minderen Grades zu erklären, die nach ihren wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen „den Arbeitern nahesteht.“

Hierauf sprach Herr G ö t t e - H a l l e, ein Vertreter des „nationalen“ Bureaubeamten-Verbandes Leipzig. Er gab vor, seine Vorredner widerlegen zu wollen. Auf welcher Höhe seine Ausführungen standen, geht daraus hervor, daß er noch nicht einmal wußte, daß sich nach dem Invalidenversicherungsgesetz das Maß der Invalidität nicht nach dem „ortsbildlichen Tagelohn“, sondern nach den individuellen Verhältnissen der Rentenehrer richtet. Er sprach sich auch nicht abbringen. Im weiteren sprechen noch Herr Dr. G i e s e l s, welcher Herrn Götte die nötige Klarheit anzuwenden ließ, Herr G i e s e l s - B e r l i n, welcher den Standpunkt des (der Generalkommission der Gewerkschaften angeschlossenen) Verbandes der Bureauangestellten und Krankenpflegebeamten betraß, insbesondere die Doppelmoral der oben genannten Ausführungen des Herrn Dr. G i e s e l s, Herr S t i e h - H a l l e vom Zentralverband der Handlungsgehilfen, welcher besonders die Stellung der „deutschnationalen“ Handlungsgehilfen kritisierte usw. Darauf wurden folgende Entschlüsse gefasst: „Die verarmten Privatangestellten erheben energischen Protest gegen die Verschleppungspolitik der Regierung in der Frage der Privatrentenversicherung.“

In ihrer Denkschrift hat die Regierung den Angestellten

bezogen, die Rentenversicherung noch vor der Reform der Arbeiterversicherung zu bringen.“ Am 17. Januar jedoch erklärte Staatssekretär Dehnbild öffentlich, die Versicherung der Angestellten müsse hinter die Reichsversicherungsordnung zurückgestellt werden.

Die rein äußerlichen Gründe, mit denen der Staatssekretär das Verhalten der Regierung zu entschuldigen suchte, können als höchstbillig nicht anerkannt werden und berechtigen die Regierung nicht, eine Erfüllung der Wünsche der Angestellten im Rahmen der Reichsversicherungsordnung von vornherein abzulehnen. Die Versammlung spricht ihr Bedauern darüber aus, daß die schwanende Haltung der Regierung bisher durch die partikulärpolitische Standespolitik eines Teils der Privatangestellten begünstigt worden ist, und richtet an die gesamte deutsche Privatbeamtenchaft die Aufforderung, namentlich die günstige Gelegenheit der Reichsversicherungsordnung nicht unbenutzt vorbeigehen zu lassen und mit aller Entschiedenheit für die Erfüllung ihrer Wünsche innerhalb dieses Gesetzes einzusetzen.

Vom Reichstag erwarten die Versammelten, daß er der weiteren Verschleppung der Angestelltenversicherung wirksam entgegentritt und die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung in der Reichsversicherungsordnung so ausgestaltet, daß den berechtigten Forderungen der Angestellten entsprochen wird.“

gegen etwa 30 Stimmten und

„Die am 3. März 1910 im Wintergarten tagende, von der Freien Vereinigung für die soziale Versicherung der Privatangestellten einberufene öffentliche Versammlung, von Privatangestellten nimmt mit Enttäufung Kenntnis davon, daß der Führer des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, Weich, erklärt hat, bei Schaffung einer Rentenversicherung könne auf minderbezahlte Angestellte keine Rücksicht genommen werden. Die Versammlung erklart in dieser Forderung des Herrn Weich eine schwere Schädigung der Interessen der Privatangestellten, geeignet, die wirtschaftliche Sicherung ihrer Zukunft noch weiter hintanzuhalten.“

Die Versammlung ist demgegenüber sehr interessiert an der öffentlichen Versammlung ihren Schluß.

Wegen „verhüllter strafbarer Handlungen“ endgültig verurteilt!

Schon vor einiger Zeit hat das Oberlandesgericht in Nürnberg sich in fahner Geheimesauslegung an die Seite der Pölschler Richter gestellt, die zwei hiesigen Genossen, den Schöffler W o t t g e und den Redakteur R i e d e r, zu einer Geldstrafe von je 10 M. verurteilt, weil beide beabsichtigt haben sollen, strafbare Handlungen (die von der Polizei aber „verhüllt“ wurden) zu begehen. — Es handelt sich hierbei um die weit über die Grenzlinie des Palles hinaus verurteilt gewordene Versammlung vom 18. April vorigen Jahres, in welcher Genosse R i e d e r vor jugendlichen Zuhörern einen Vortrag über die Bestrebungen der freien Jugendorganisation halten wollte, daran aber durch die Polizei gehindert wurde, indem sie ihn vorweg verhaftete.

Weil dieser wichtige haltene Vortrag angeblich politische Tendenzen haben sollte, deswegen verurteilte das Schöffengericht zu Halle die beiden Angeklagten zu je 10 M. Geldstrafe, welche sie auch durch alle Instanzen beibehalten haben. Vor dem Schöffengericht schon breitete die Staatsanwaltschaft eine riesige Menge Material aus, welches befrägen sollte, daß die freie Jugendorganisation politischen Bestrebungen halbe. Diesen „Beweis“ hat sie vor dem Landgericht wiederholt. Wir sind allerdings der Meinung, daß sie sich die enorme Mühe gar nicht geben brauchen, der „Beweis“ wäre jedenfalls unter allen Umständen geblieben.

„So heute sind nun aber sowohl Staatsanwaltschaft, als auch die Richter familiärer Instanzen eine Erklärung darüber schuldig geblieben, was sie denn eigentlich unter politischer Verletzung zu verstehen. Was politische Angelegenheiten sind, haben sie gesagt, in welcher Form aber die Jugendorganisation auf politische Angelegenheiten oder den Gang der Politik einwirkt, das ist auch in der Instanzlichen Begründung nicht zu finden. Der Straftatend des Oberlandesgerichts sagt in seiner Begründung der Revisionserwiderung:

„Die Begriffsbestimmung der politischen Angelegenheiten ist zwar im Gesetz selbst (Verdinggesetz) nicht gegeben. Die

S. Weiss, Halle a. S.

Größtes Spezial-Geschäftshaus der Provinz Sachsen für feine Herren- und Knaben-Moden.

Die Frühjahrs-Neuheiten

in moderner Ausführung, von den billigsten Qualitäten anfangend bis zu den feinsten Nouveautés, sind jetzt in grösster Auswahl am Lager.

Anzüge

ein- und zweireihige Form, grau, blau und gelbliche Cheviots und Kammgarne,

Mk. 15⁰⁰ 18⁰⁰ 22⁰⁰ 27⁰⁰
30⁰⁰ 35⁰⁰ 39⁰⁰ 42⁰⁰ bis 54⁰⁰

Paletots

mode, dunkel- und mittel-graue Farbtöne,

Mk. 15⁰⁰ 19⁰⁰ 22⁰⁰ 25⁰⁰
29⁰⁰ 33⁰⁰ 36⁰⁰ bis 48⁰⁰

Ulster

durchgeknöpft, etwas tailliert, unten glockig, klein gemusterte Dessins,

Mk. 18⁰⁰ 22⁰⁰ 27⁰⁰ 32⁰⁰
35⁰⁰ bis 45⁰⁰



Konfirmanden - Anzüge

in Cheviot und dunkelgemusterten Stoffen.

Konfirmanden - Anzüge

in Kammgarn, Cheviot u. Tuchkammgarn Prima Ausführung

Konfirmanden - Anzüge

in schwarz und blau, mit Seidenspiegel. Elegante Verarbeitung.

Konfirmanden - Anzüge

in Smokingform. Bewährte Tuchkammgarn-Qualitäten.

Sonntag den 6. März 1910:

Gr. Demonstrationsversammlungen gegen die Dreiflassenschmach im preussischen Landtage.

Die Versammlungen finden statt:

Wahlkreis Halle und Saalkreis.

- Halle a. S.,** im Volkspark, Burgstraße 27, mittags 1/2 12 Uhr, im großen Saal,
 " " " im Volkspark, mittags 1/2 12 Uhr, in den unteren Räumen,
 " " " im Volkspark, mittags 1/2 12 Uhr, im kleinen Saal,
S.-Kröllwitz im Vindenhof, mittags 1/2 12 Uhr.

Wahlkreis Merseburg-Querfurt.

- Schwendig** im Vindenhof, nachmittags 2 Uhr. Referent: **Karl Schröder, Leipzig.**
Rapnig im Gasthof zur Deutschen Krone, nachmittags 1/4 4 Uhr. Referent: **Otto Pollender, Leipzig.**
Merseburg in der Kaiser Wilhelmshalle, nachmittags 3 Uhr. Referent: **Normann Frouzel, Stadtvorordneter, Leipzig.**
Siegen in der Guten Quelle, nachmittags 3 Uhr. Referent: **Otto Mylan, Arbeitersekretär, Leipzig.**
Leucha unter freiem Himmel, nachm. 3 Uhr. Referent: **Karl Recknagel, Schkenditz.**

Wahlkreis Delitzsch-Bitterfeld.

- Eilenburg** unter freiem Himmel auf dem Grundstück der Feidtschischen-Brauerei, vormittags 11 Uhr.
Delitzsch im Vindenhof, vormittags 11 Uhr.
Bitterfeld im Hohenzollern, nachmittags 3 Uhr.
Güntheritz im Arbeiterheim, vormittags 11 Uhr.
Crostitz in Rother's Gasthof, mittags 11/2 Uhr.
Gleien im Arbeiterheim, mittags 1/2 12 Uhr.

Wahlkreis Naumburg-Weissenfels-Zeitz.

- Zeitz,** zwei Versammlungen, nachmittags 3 Uhr, in der Bürgererholung und in der Wilhelmshöhe, für die Bezirke Zeitz, Anz, Hiesberg, Bergsdorf, Grana, Arschau, Seitzig, Pannsdorf.
Droßitz im Gasthof zum Deutschen Haus, nachmittags 3 Uhr.
Streckau-Ludena im Gasthaus „Glad auf!“ in Streckau, nachmittags 4 Uhr, für die Bezirke Zeitz, Anz, Hiesberg, Bergsdorf, Streckau, Trebitz.
Leuchern im Gasthof zum grünen Baum, nachmittags 3 Uhr, für die Bezirke Leuchern und Gröden.
Bippendorf im Gasthaus des Herrn Baumä, nachmittags 3 Uhr, für die Bezirke Bippendorf, Ballenbain, Rixma.

Der Parole der Parteileitungen ist strikt und unbedingt Folge zu leisten.

Zeitz-Hohenmölsen im Gasthof des Herrn Hindrich, nachmittags 3 Uhr, für die Bezirke Zeitz, Anz, Hiesberg, Bergsdorf, Grana, Arschau, Seitzig, Pannsdorf.

Söbriß im Gasthof des Herrn Müller, nachmittags 4 Uhr.

Weissenfels im Volkshaus, nachmittags 1/2 12 Uhr.

Naumburg im Schwarzen Adler, nachmittags 3 Uhr.

Rehmsdorf im Gasthof zum Kronprinz, nachmittags 3 Uhr, für die Bezirke Rehmsdorf, Gleina und Zeitzig.

Rahna im Weißen Nag, nachmittags 3 Uhr.

Wahlkreis Wittenberg-Schweinitz.

Wittenberg im Kronprinz zu St.-Wittenberg, nachmittags 3 Uhr.

Rahna im Gasthof zum Kronprinz, nachmittags 3 Uhr.

Kemberg im Gasthof zur preussischen Krone, nachmittags 3 Uhr.

Wahlkreis Torgau-Liebenwerda.

Mühlberg a. G. im Preussischen Hof, nachmittags 4 Uhr.

Elsterwerda im Gasthof zur Sonne, nachmittags 4 Uhr.

Neu-Burgdorf in Neuberts Gasthof, abends 7/2 12 Uhr.

Wahlkreis Sangerhausen-Eckartsberga.

Sangerhausen im Gasthof zum Herrentras, nachmittags 3/2 12 Uhr.

Kelbra im Restaurant Sangerhau, mittags 1/2 12 Uhr.

Mansfelder Kreise.

Alle Versammlungen beginnen nachm. 2 Uhr und zwar finden solche statt in:

Cisleben im Garten des Bürgergartens

Klostermansfeld, Deutscher Kaiser, Schraplau, Bürgergarten.

Hettstedt, Preussischer Hof.

Auf Kredit
empfehle ich in grösster Auswahl:
Möbel aller Art,
elegante **Ausstattungen**,
moderne **Schlafzimmer**,
farbige **Küchen**.
Ganz bequeme Anzahlung.
Abzahlung nach Wunsch.

Auf Kredit
empfehle ich in hervor-
ragend schönen Mustern
und eleganter Ausführung:
Anzüge
für Herren und Knaben,
Anz. schon 5 Mark,
Joppen, Regenpelerinen
Damenröcke,
Damenblusen,
Kleiderstoffe,
Manufakturwaren,
Wäsche,
Schuhe u. Stiefel.

Auf Kredit
empfehle ich zum bevor-
stehenden Umzug:
Einzelne Möbel
als
Schränke, Vertikows,
Spiegelspinde, Spiegel-
Konsole, Trumeaux,
Büfets, Sofas, Divans,
Garnituren u. Matratzen,
Küchenspinde, Tische,
Küchenbüfets,
Teppiche, Gardinen,
Federbetten, Steppdecken,
Tischdecken.

Alles bekommen Sie billig und gut in dem als reell bekannten
Kredithaus
Carl Klingler, Halle a. S., Grosse Ulrich-
strasse 20, I. Et.
Zweiggeschäfte in Zeitz, Weissenfels, Stassfurt.





Kinderwagen und Sportwagen

beste Fabrikate, hervorragend schöne Mutter mit feinsten moderner Lackierung,
laufen Sie an vorteilhaftesten in meinem

Spezial-Geschäft.

Feine Holzurnier-Kastenwagen mit Gummirädern und Porzellangriff von **30** M. an.
Feine moderne Peddigröhrwagen mit Gummirädern und Porzellangriff von **31** M. an.
Solide Korbwagen mit Stahlrädern von **10⁷⁵** M. an.
Solide Sportwagen von **25** M. bis **4⁵⁰** M.

Theodor Lühr

Leipzigerstr. 94
u. Poststrasse 6.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Persil

wäscht schnell, mühelos und billig bei
grösster Schonung der Wasche!
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannten

Henkels Bleich-Soda.

300 Sorten Harmonikas



Wolf & Comp., Harmonika-
Klingenthal Sa., Nr. 501.
Rostock üb. alle Musikl. umsch.

Lumpen, Anwesen, Papier, Eisen
u. Metall, Gummi, Haut
Albert Bodejahn, Gr. Klausstr. 22.

Ansichtspostkarten empfiehlt die
Volkshandlung

Für die Inserate verantwortlich: R. o. b. S. i. g. n. e. r. - Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (G. W. M. B. G.). - Bezleger: vorm. Aug. C. r. o. f. j. e. h. t. H. J. ä. h. n. i. g. - Samtl. i. Halle a. S.

Werbt für die Sonntags-Demonstrationen!

Gewerkchaftliches.

Der Boykott als gewerkchaftliches Kampfmittel

„It durch eine neuerdings gefällte Entscheidung des Reichsgerichts nahezu unmöglich gemacht worden. Während der letzte Gerichtshof früher die Anwendung des Boykotts in jeder Form nicht als strafbar und zivilrechtlich verfolgbar erklärte, hat jetzt der VI. Zivilsenat des Reichsgerichts entbedt, daß die Art der Durchführung ihn zu einem unbilligen Mittel machen kann, wenn die vollständige Vernichtung der wirtschaftlichen Existenz des Gegners beabsichtigt (!) war. Mit dieser Begründung, die hier das Reichsgericht dem von ihm gefällten Urteil gab, wird in Zukunft jedes Gericht jede Art von Boykott als „unbillig“ und demnach Personen oder Corporationen, die ihn verhängen, schadenersatzpflichtig machen können.

Im vorliegenden Falle hütete sich die Reichsgerichtsentscheidung auf folgendes:

In einem Prozeß des Bädermeisters Lude in Berlin gegen die Genossen Hecksold und Schneider und der Nachfolge Berlin des Bäderverbandes, war der Boykott zum „unbilligen Kampfmittel“ gestempelt worden. Lude hatte im März 1904 die Forderungen der Gesellen anerkannt, dann aber sein Ehrenwort gebrochen und wieder die alten, hartbekämpften Einschränkungen eingeführt. Es wurden dann im März 1906 zwei Flugblätter verbreitet, deren „unbillige“ Zwecke die Gerichte aus folgenden Stellen erkennen wollten: Herr Lude scheint auch das Verwerfliche eines Wortbruches zu verstehen, denn er versteckt sich hinter allerhand Drohungen gegen uns. In die Bevölkerung sehen wir das Vertrauen, daß sie uns unterliegt. In einem anderen Passus des Flugblattes war über die Ehrenhaftigkeit und Wahrheitsliebe Ludes und über die Reinlichkeit seines Betriebes einiges gesagt worden. Diese Passagen des Flugblattes sollen nach der Erkenntnis der Gerichte den Boykott zum „unbilligen Kampfmittel“ gemacht haben.

Lude verlangte einen Schadenersatz von 6000 Mk. für Gewinnausfall und Entwertung seines Geschäfts. Land- undammergericht haben unsere Genossen verurteilt! Die Gerichte haben angenommen, daß der Rückgang des Geschäftes tatsächlich erheblich auf die Flugblätter zurückzuführen sei. Bergleich machten unsere Genossen darauf aufmerksam, daß

auch mit anderen Mitteln gekämpft worden ist, wie mit den beiden Flugblättern. Sie wiesen darauf hin, daß im Vorwärts ein Gerichtsbericht veröffentlicht wurde, wodurch den Kunden Ludes Mitteilung von Schmutzereien in seinem Geschäft gemacht wurde. Das müßte auch auf das Geschäft hindern eingewirkt haben. Das Gericht erklärte dazu, daß diese Berichte im Vorwärts gegenüber den Flugblättern nur ganz geringe Wirkung hätten. Es lehnte auch auf Bädermeister als Zeugen darüber zu nehmen, daß sie durch den allgemeinen Boykott, der nicht als unbillig angesehen wurde, so schwer geschädigt wurden, daß sie sich schließlich zur Bewilligung der Forderungen genötigt sahen. Auch die Schädigung, die, wie gesagt, erlaubt war, wurde als so gering angesehen, daß sie nicht in Betracht käme. Das Reichsgericht hielt sich an diese Feststellung des Schadens gebunden und verwarf auch am Donnerstag die Revision des Bäderverbandes. — So wird den Arbeitern in ihren wirtschaftlichen Kämpfen durch ein Gerichtsurteil die Waffe des Boykotts aus den Händen genommen, während den Unternehmern, die durch die Praktiken ihrer Hoangarbeitsnachweise Hunderte von Arbeiterfamilien der Not und dem Elend überliefern, nicht das geringste geschieht! Dafür leben wir aber auch in einem Rechtsstaate. —

Allerlei.

Preußische „Schuh“männer.

Vor der Strafkammer in Stade wurde gegen die Harburger Schuhleute Fiedler und Herze verhandelt. Sie hatten gelegentlich der Revision des Bodens eines Hauses einen Arbeiter, der in demselben Hause bei seinen Eltern wohnte, schlafend gefunden und ihn für einen Einbrecher gehalten. In dieser Voraussetzung haben sie ihn dann schwer mishandelt. Das Gericht verurteilte Fiedler zu 100 Mk. Geldstrafe und sprach Herze frei.

Eisen (Mhr). 4. März. In Cappel (Weisfalen) wurde der Bergmann König gestern nach von einem Polizeibeamten erschossen. Der Vollzug will angeblich in „Rothweh“ gehandelt haben, da er von dem handhabenden Bergmann, dessen Namen er habe feststellen wollen, angegriffen worden sei.

Schrecklicher Tod.

Wenthen. 4. März. Auf der Reuschgrube geriet der Bergmann Krimbalowitz zwischen den Förderkorb und der Schachtwand und wurde buchstäblich taisequiescht.

Leichtfertiger Gerichten.

Altona. 4. März. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem hiesigen Hauptbahnhof. Zur Auswechslung der Wechselschichtbetriebe sind bei dem einen Ausgange zwei Schwab-

gerüste angebracht. Heute nachmittag kurz vor 3½ Uhr brach eines dieser Gerüste zusammen, und die auf demselben befindlichen Arbeiter, Schloßer und Zimmerer, stürzten in die Tiefe. Zwei von ihnen erlitten sehr schwere Verletzungen, zwei andere leichtere. Die übrigen Arbeiter kamen mit dem Schrecken davon.

Gefährlicher Dampfer.

London. 5. März. Der russische Dampfer Korea, 6000 Tonnen Gewicht, der von Chiristonia nach Philadelphiä unterwegs war, ist im Stillen Ozean untergegangen. Die 28 Mann starke Besatzung wurde von einem englischen Dampfer gerettet.

Was schon längst hätte geschehen müssen.

Berlin. 5. März. Frau v. Schönbeck, die „Gehin“ des Kleinfürer Ehrlichsdramas, der man, trotzdem sie der Anstiftung zum Mord dringend verdächtig war, in der Freiheit Zeit genug ließ, sich in aller Gemütsruhe wieder zu bereichern, ist gestern nachmittags in ihrer Wohnung endlich verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte im Auftrage der Staatsanwaltschaft Altesheim. Das Verbot wurde in das Charlottenburger Gerichtsgelände eingeliefert. Das Verbot gegen die Beschaltete wegen Anstiftung zum Mord an ihren Gatten wird seinen Fortgang nehmen. — Bloß es also auch gerade die höchste Zeit war — der Staatsanwaltschaft weiß doch sonst schneller zu arbeiten!

Krieg im Frieden.

Paris. 4. März. Bei einer Feldübungsübung wurden auf einem Exerzierplatze bei Marjelle auf ein Kavallerie-Regiment zahlreiche scharfe Schüsse aus zwei Maschinengewehren abgegeben. Verletzt wurden weder Personen noch Pferde, da die Geschosse über die Abteilung hinwegliefen. Nach einigen Sekunden wurde das Feuer eingestellt. Der Kriegsminister erklärte, daß ein antistatistischer Bericht über die Anlegenheit noch nicht vorliegt.

Die Epidemie am Marmarameer.

Konstantinopel. 4. März. Die unheimliche epidemische Krankheit, die vor einigen Tagen im Baderete Paloma am Marmarameer ausgebrochen ist und gleich nach ihrem Auftreten mehrere hunderte Todesopfer gefordert hat, soll nach unfronkollierbaren Gerichten die Zeit sein. Wie man weiter erzählt, sind noch zwei Christen, Siremitz, Tscharkitzi, von der Seuche ergriffen worden.

Bureaukratenblöbinn.

— Einen hübschen Beweis für die Stumpf sinnigkeit der Bureaukratie liefert der folgende Fall, der dem Ananti aus Zurin gemeldet wird. Dort beging ein Unbekannter, der sich fälschlich den Namen Ferdinando Canedo angeeignet hatte, verübte Betrügereien. Der wirkliche Träger dieses Namens kam dafür auf die Anklagebank, aber der Irrtum stellte sich schnell heraus, und der Schuldige wurde in contumacia zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Da man nun aber nicht wußte, wie das Inbildeum hieß und doch das unabwendbare Bedictis fühlte, den Fall regelrecht zu Recht zu bringen, so trug man die Verurteilung in die Personalakten des wirklichen Canedo ein, den man unschuldig wußte, den man auch deshalb in Freiheit beließ, und der doch „der Ordnung halber“ die namenlose Schuld auf sich nehmen muß! Eine Annehmlich-

Jackett-Anzüge
Preislagen 12 16 19 24 28 32—62 Mk.

Leichte und halbschwere
Paletots u. Ulster
Preislagen 19 23 27 33—54 Mk.



Konfirmanden-Anzüge
aus haltbaren Kammgarn- und Cheviotstoffen in schwarzen und blauen Farben
Preislagen 8.50 9.75 11 14 17 19.50 21 24—39 Mark.

Ed. Cohn,

Inh. Max Franken,
Leipzigerstrasse 1 (Rathaus).
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Schaufenster-Auslagen
bitte zu beachten.

Weißenfels.

Konfirmanden- u. Prüfungs-Anzüge

in riesiger Auswahl zu billigsten Preisen.

Gratis!

Eine richtig gehende

Herrn-Remontoir-Anker-Uhr

gebe ich als Andenken an die Konfirmation, um vielfachen Wünschen zu entsprechen, auch dieses Mal zum Konfirmanden-Anzuge von Mark **15⁰⁰** ab.

Adolf Krause, Kl. Ralandstr. 1,
Parterre und I. Etage.

Größtes Spezialhaus am Platze.

Wichtig für Brautpaare und Möbelinteressenten.

Wegen Minderung unseres Dagers 2-Büchereistraße geben wir nachstehende, in großer Auswahl vorhandenen Möbel zu ermäßigten Preisen ab:

Stuhlbänne gemalte u. furnierte Verticos f. 38 bis 60 M.
Stuhl. gemalte u. furn. Kleiderkränze f. 38 bis 60 M.
Steg- und Ausziehtische für 20 bis 27 M.
Stühle von 4 M. an.

Pfeilerpiegel und Schränke von 30 M. an.
Sofas mit Stoff- und Plüschbezügen von 54 M. an.
Bettstellen mit Matratzen 39 M., Boxspringe 30 M.
Kompl. Schlafzimmereinrichtungen in allen Farben von 250 M. an.

Kompl. Küchen u. einzelne Küchenschränke v. 42 M. an.
Große Garderobenschränke von 54 M. an.

Möbelmagazin Maltescher Tischlermeister,
e. G. m. b. H.

Nur Gr. Ulrichstr. 50 (neben den Kaiserfeldern).

ff. Schultüten!

Herrn Mütter in verbindl. Größen verlaufe fast zu Einheitspreisen, ff. Christen, Eier etc. in Schokolade, Marzipan, u. Bienen, ff. gefüllte Körbchen v. 15 Bfg. an, ff. Schokolade, ff. Pralinen mit verbindl. Füllung ¼ Bfg. von 18 Bfg. an, ff. Bonbons ¼ Bfg. v. 12 Bfg. an, 36 Sort. verbindl. **Größen ¼ Bfg. von 10 Bfg. an, sowie ff. Kaffee, Kates, Tee, Waffeln und Kates** empfiehlt sehr preiswert

Frau Anna Koepke
Schokoladenhaus Tip-Top,
Mörkewinger 6a vis-à-vis dem Elisabeth-Krankenhaus.

Auf Teilzahlung

erhalten Sie Herren- und Damenkleiden und Ketten, Regulateure, Schmuckstücke, Musikwerke und Sprengapparate, Näh- u. Nähmaschinen, Teppiche, Steppdecken, Gardinen etc. **Rein Tabak.**
Göhlenstr. 1, b. E.
M. Thiele, Gde S. Bücherei.

Wer Geld braucht

auf Sparkassenscheine
Erbschaften
Hypotheken
Polissen
Möbel etc.
ges. bequeme Kautionsfähig. besich.
Bank-Com. H. R. Lorenz,
Halle a. S., Leipzigerstraße 18.

Brautleute

bitte um Befichtigung meines **caum großen Möbelsagers.**
Breite anstehend billig.
Sofas von 25—95 M.
Gehäusen von 75—350 M.
Spiegel von 3—120 M.
Tische von 8—125 M.
Stühle von 3—30 M.
Bettstellen von 12—80 M.
Matratzen von 8—125 M.
Verticos von 30—75 M.
Schränke von 22—85 M.
Komplette Wohnstuben, Salons, Herrenzimmer, Schlafzimmern, moderne Küchen
unverricht billig bei langjähriger Garantie verkauft
S. Rosenberg,
Halle a. S., Geisstraße 21, I.

Gesangbücher

von Mark **1.50** bis zur feinsten Ausführung, Bibeln von **21.125** an in nur guten Einbänden, empfehl.

Otto Thieme, Teutschenthal.

Namen + Anzahl von **3** Mark ab gratis.

Möbelmagazin und Magazin

31 Fleischstraße 31.
Empfehle mein großes Lager anerkannt gut, solid gearbeiteter Möbel- und Polsterwaren, der Zeit anpassen, zu billigsten Preisen.
X. Bergmann, Tischlermeister.

Guterhalt. Motorrad

zu jed. annehm. Preise zu verk.
G. Vogt, Endbrücker, Landsberg, Bde. Halle a. S.

Moderne Herren- und Knaben-Kleidung

in Ausführung

das **Beste,**

im Gebrauch

das **Billigste.**

Herm. Bauchwitz

Geogr. 1859.

Markt 4.

Formel 2225

Giltig nur bis Mitte März!

Ausnahme-Angebot für die Leser des Volksblattes!

Wir waren in der Lage, für unsere Abonnenten einen Posten

Henrik Ibsens ausgew. dramatische Werke

billig einzukaufen und geben dieselben, soweit Vorrat vorhanden ist,



alle drei Bände für nur 4 Mk.

ab. Jeder Arbeiter, der diesen genialen nordischen Dichter kennen lernen will, lasse diese günstige, wohl kaum wiederkehrende Gelegenheit nicht unbenutzt vorbegehen.

Der niedrige Preis gilt nur für unsere Abonnenten

und wollen sich dieselben durch Abonnements-Quittung ausweisen. Das Werk ist, ausser in der unterzeichneten Buchhandlung, auch durch alle Expeditionen und Filialinhaber innerhalb des Verbreitungsgebietes des Volksblattes zum Preise von Mk. 4.— für drei Bände zu haben.

Volksbuchhandlung, Halle a. S., Harz 42/43.

Gegenstandskauf neuer reeller Möbel. Billigste Bezugsquelle für Brautausstattungen, sowie einzelner Möbel in jeder Preislage.

Decorative- und Möbelgeschäft, E. Matis, i. Hause der Germaniastraße, Fernstr. 3521.

Arbeitmarkt, a. erh. von Arbeitvermittl. b. a. v. Königberg 10. I. Kurt Reich.

Grammophon mit 20 Platten für 25 M. zu verk. Nebenunterstr. 157, I. I.

Wohnungs-Anzeigen

Bezieh.

Meine Wohnung befindet sich

Herrenstraße Nr. 10,

in der S. Mendelstr. Köppl.

Sei **Alma Lorenz, Gebämm.**

Das meiste Geld für Lampen, Aussehen, altes Eisen, Teile usw. **schiff Rothe, Eisenwerkstr. 33.**

Räumföhren an **Rothe, Eisenwerkstr. 33.**

Arbeitsmarkt

Wer Stellung sucht

verlange die „Deutsche Arbeitslosenliste“ 1916.

Osmünde.

Am 1. April wird ein

Expedient für das Volksblatt

gesucht.

Zu melden bei dem Genossen **Bielig, Schmied.**

Schuhmacher, gut. Handw. Mittelstr. 10, Arbeiter, 101. Gehalt **H. Metzner, Kfzfabr. 6. I.**

Former-Lehrlinge für Fernstud.

Gusswerke Halle a. S., Fritz, Böhme & Co. G. m. b. H., Kettlerstraße.

Liebe in Natur u. Unnat

von Wolfgang Bergner, mit 166 Bildern, in 2 Bänden **Preis 3.50 Mk.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlung und die **Volks-Buchhandlung** Harz 42/43.

Ständesamliche Nachrichten

Halle: Süd (Steinweg), 4. März.

Ausgehoben: Gefährtentechnik, Dieme und Agnes Vater Wolf bergener 29 und Leipzigerstr. 55 Arbeiter Gherard und Minn, Dage (Große Klausstraße 17 und Moritzstraße 3), Bergmann Meulenfeld und Emma Schmitt (Alt Leipziger Gasse 25), Arbeiter Guntiger und Emma Gause (Saalberg 20), Schlosser Heuer und Helene Schumann (Zellweg), Kaufmann Blume und A. J. Wild (Halle und Domersleben), Diener Rühlmann und Beria Gherard (München und Eisenach), Arbeiter Weirauch und F. A. Gohmann (Halle und Fühlth), Apotheker beitzer Juchs und Katharin Sieders (Berlin und Deftan), Ge. Schatzführer J. Brühl und W. Gröber (Halle und Hamburg).

Geboren: Gefährtentechnik Eduard Sohn (Halle), Gutmaacher Hühner Sohn (Halle), Kellner Schmidt S. (Halle, Ulrichstr. 9). **Geboren:** Witwe Eröber geb. Sauton, 76 J., Leipzigerstr. 70. **Berufsbildner:** Müller, 1. Mon. (Tomarastraße 37), Salzfabr. Wippe S., 3 Wochen (Laudenstraße 17), Ingenieur Lude 67 J. (Wapbachstraße 3).

6. März (Gr. Brunnenstr. 3a) 4. März.

Ausgehoben: Eisenbrenn. Gründler und Emma Köppl (Lauden u. Wapbachstr. 4), Bergarbeiter Herr, Weirauch und F. A. Gohmann (Oppinerstr. 11 und Saalbergstr. 17).

Geboren: Buchhalter Bielowitz, (Goethestr. 19), Buchbinder, meißner Arbeiter (Halle, Kettlerstr. 15). **Geboren:** Arbeiter (Witte, 76 Jahr (Wapbachstraße 12).

Ständesamt Weissenfels.

Am 20. bis 27. Februar.

Geboren: Schuhfabr. Stenkel S. Arbeiter Ehem. S. Delle, teilhabender Heinde S. Schuhmacher Bed. S. Dadebeter Gerner S. Arbeiter Beschäft. S. Maler Kuhn S. Fährer Rüdte S. Formolindwiler Keil J. Stenb. meler Seibel J. Arbeiter Köppl J. Arbeiter Beschäft. J. Arbeiter Bernert J. Kaufm. Bernert J. Beschäftungen: Arbeiter Rüdte und Hilde Niederm geb. Starck, Maler Seiler und Amm Hofmann, Kaufmann Ebnangenberg und Maria Schreiber, Arbeiter Stenker und Marie Hlotz **Geboren:** Erich Rindel, 11 J. Martin Wolgmann, 11 Monate Marie Gendel, 7 J. Silbo Gabel, 9 J. Martha Duanie 4 Mon. Christian Großfeld, 4 J. Marie Gendel, 2 J. Witwe Rühlmann geb. Nibgung, 77 J. Witwe Rüdte geb. Rüdte, 83 J. Schiller Handrick aus Raumburg, 18 J.

Fabrik mit elektr. Kraftbetrieb.

Schul-Tüten, Oster-Artikel, ff. Tütenkonfekt

in größter Auswahl.

Rob. Schirmer,

Leipzigerstr. 71, Forsterstr. 54,
Mansfeldenstraße 43.

Fabrik mit elektr. Kraftbetrieb.

Seiten günstige Ausgelegendheit neuer

Möbel.

Hochelegante Salons - Einrichtungen, Speisezimmer - Einrichtungen, Wohnzimmer - Einrichtungen, Schlafzimmereinrichtungen, kompl. Küchen - Einrichtungen.

Ein Rollen Schreibtisch, Büchereischränke, Vertico, Kleiderkränze, Tischgarnituren, Sofas u. b. a. mehr verkauft zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Fr. Peileke,

Telephon 2450. Geisstr. 25.

Schaltornister

Schultaschen
Markttaschen
Damentaschen
Rosenträger
Lederportemonnaies
Zigarren-Etuais etc.

empfehle zu äußerst billigen Preisen

Heinrich Krasemann,

nur Schmeerstr. 19.
Telephon 1175.

Futter-Kartoffeln,

schöne, große Ware, Montan, Dienstag eintreffend, sehr billig ab

R. Söldtke, Martinstr. 24.
Fernruf 2802.

Fahrrad at. Marke, f. neu, billig
5, vt. Gr. Steinstr. 54 I.

Konfirmanden-

Anzüge à 12.00, 15.00, 16.50, 18.00, 19.50, 22.00—27.00 Mark.
Jackets für Mädchen à 4.00, 5.50, 7.00, 9.00, 10.00, 12.50, 15.00 Mk.
Kleiderstoffe à Mtr. 1, 1.50, 1.80, 2, 2.50 Mk. **Louis Bieler, Schenkenditz.**

Wie speisen vorzüglich
im Gasthof 3 Könige
 Al. Hauptstraße 7.
 Vorzüglicher Mittagstisch, nach Wahl, zu kleinen Preisen.
 Jeden Sonntag:
 Gänse- und Kalbsbraten.
 Sonntag Spezialität:
 Kaiserlicher Rippelstecker.
 Im Saale:
Grosser Unterhaltungs-Abend.

Sachsenburg.
 Sonntag, den 6. März.
Gr. Narrenrummel.
 Es labet sich ein Preis Gut.
 Sonntag, den 6. März.
 12. März: Gr. Preistanz.

Rest. Jagdschloss
 Moritzwinger 4.
 Sonntag, den 6. d. Mts.
Grosses Bockbierfest.
 wozu freundlichst einladet
 H. Protze.
 Für Unterhalt. ist bestens gesorgt.

Aue Zeitz.
 In dem am Sonntag den 6. März stattfindenden
BALL
 der
 Vereinigten Rutscher, Zeitz,
 empfiehlt H. Wierz
 gute Ringe, feigen Ringe
 H. Wörther.

Zeitz.
 Restaurant von Cowald Gröbe.
 Sonnabend, den 5. und
 Sonntag, den 6. März
**Ausschank von
 Märzenbock.**
 Montag: Salzknochen u. Klöße.

Streckkau.
 Sonntag und Montag,
 den 6. und 7. März:
 Grosses
Bockbierfest.
 A. Bach.

Burtschütz.
 Sonntag, den 6. März
Grosses Zither-Konzert.

Achtung, Eisleiben,
 Renntücher-Schießplatz.
 Heute, Sonntag und folgende
 Tage, bis 13. März große
Karusselbfahrt.
 Im gefällige Benutzung des
 Gefährts bietet der Besitzer,
 Gustav Gumpner.

Ernst Haeckel
 Wolfenbüttel. Preis 1 M.
 Wolfenbüttel, Halle a. S.

Sehenswerte Ausstellung!

Frühjahrs-Neuheiten

in Herren-Anzügen, Ulster u. Palotots.

Vornehmer Geschmack, erprobte Stoffqualitäten, vorzügl. Passform, gediegene Ausstattung bilden die besonderen Vorzüge meiner Konfektion.

Konfirmanden-Anzüge

in erprobt guten, tief schwarzen Kammgarn-Qualitäten mit guter Ausstattung und tadel- loser Verarbeitung zu bekannt wirklich billigen Preisen.

Preise: 8⁵⁰ 11⁰⁰ 13⁵⁰ 16⁰⁰ 18⁰⁰ 21⁰⁰ 24⁰⁰

Prüfungs-Anzüge

in soliden haltbaren Buckskin- und Kammgarn-Stoffen.

Preise: 6⁵⁰ 7⁵⁰ 9⁰⁰ 10⁵⁰ 12⁰⁰ 13⁵⁰ 15⁰⁰

Konfirmanden-Hüte, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Krawatten, Rosenstrümpfer etc. zu sehr billigen Preisen.

Alex Michel

Halle a. S., Marktplatz 18 Ecke Kleinschmieden.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins zu Halle a. S.



Am besten
 kaufen Sie Möbel jeder
 Art direkt in der
Möbelfabrik C. Hauptmann,
 Al. Ulrichstr. 36 u. 1.
 Kulanteste Zahlungs-
 bedingungen.

Total-Ausverkauf
 in Herren-Mode-Artikeln
 Schmeerstr. 21
 wegen Aufgabe dieser Filiale
 zu ganz gewaltig herab-
 gesetzten Preisen.
Otto Blankenstein,
 Obere Leipzigerstr. 36.



Adams
 Präzisions-Uhr,
 die zuverlässigste
 Uhr der Welt!
 Reich illustrierte
 Kataloge über Wand- u.
 Taschenuhren, Gold- u.
 Silberwaren, Ketten,
 Ringe u. Brillanten,
 etc. gratis!
 Goldenen Personen
 überall hin gegen
Monats Raten
 ohne Preiszahlung!
 Vertreter
 gesucht!
Otto Jacob
 Sen. &
 Friedenstr. 8
 Berlin 321.

Ozonit

Prof. Giessler's Patent
Modernstes Waschmittel
 gibt durch halbstündiges Kochen
blendend weisse Wäsche
 Garantiert frei von Chlor und
 allen schädlichen Bestandteilen
Ein Versuch überzeugt



Schutzmarke Prof. Giessler's Schutzmarke
Ozonit

<p>Des Rätsels Lösung? oder „Goldene Worte für Eheleute“. Eine neue typographische Erfindung, Aufklärung für denkende Arbeiter.</p>	<p>50 000 Broschüren „Goldene Worte für Eheleute“ stehen den Lesern des Volksblattes zur Verfügung.</p>
<p>Ver- langen Sie sofort Broschüre gratis und franko verschlossen, ohne Absender.</p>	<p>C. Klappenbach Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 41. H. Eing. von Kautenberg. Bedienung u. Versand diskret.</p>

Oster-Eier, Hasen, Schuldüten, Konfekte

kauft man am vorteilhaftesten im Special-Geschäft von
Woldemar Schmidt,
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 34a, Steinweg 24,
 Könnern a. S., Neumarkt 1.
 Ferner empfehle Kaffee, Kakao, Schokolade,
 Biskuits, Tee etc.

Schräpler Dampfschiffahrt
 Halle-Nabeminsel.
 Gröföffnung. Telephon 3003.
 Morgen Sonntag von nachmittags 2 Uhr an regelmäßige Ab-
 fahrten mit Salondampfer „Preußen“.
 Erwachsene 15 Pfg., Kinder 10 Pfg. Hin und zurück.
C. Schräpler, Unterplan.

Haupt gelobte
**Verkehr- u. Trainings-
 ringen, aus gewähltem Leder,
 in jeder Façon und Preislage.**




Gross Aus-
 wahl aus
 dem Lager.
 Auf
 besonderen
 Wunsch
 Extra-
 Anfertigung
 in kürzester
 Zeit.
 Gravierung gratis.
Robert Koch,
 Ulster, 106 u. 108.
 a. u. Leipzigerstr. 44.
 Mitgli. d. Rab.-Spar-Vereins.
 Gebr. 1872.

Zapfen werf. in a. Farben d. L&O an.
 Text. h. anfert. Ganz nach art
 nach Schmeier, Gieselerstr. 19.
 Zapfen werf. Dr. Langst. u. Gies.
 Zapfen werf. Dr. Langst. u. Gies.
 Zapfen werf. Dr. Langst. u. Gies.

Möbel auf Abzahlung

erhält jeder für 150 Mk. für 315 Mk. für 450 Mk.
 für 95 Mk. für 150 Mk. für 200 Mk. für 260 Mk. für 315 Mk.
 für 5 Mk. für 10 Mk. für 15 Mk. für 20 Mk. für 25 Mk.
Moderne Schlafzimmer.
 Anzahlung 5 Mk.
 Zur Einrichtung passend, empfehle:
**Teppiche, Tischdecken, Portièren, Gardinen,
 Federbetten**
 Die Abzahlung kann jeder Käufer selbst bestimmen.

Anzüge auf Abzahlung

für Herren und Knaben, in nur neuen modernen Mustern und
 schicken Façons, sehr grosse Auswahl,
 Serie I Serie II Serie III Serie IV Serie V
 Anz. 2, Anz. 4, Anz. 5, Anz. 8, Anz. 10, Anz. 10.
 Sommer-Palotots, Damen-Jackets, Blusen, Kostüme,
 Kostüm-Röcke, Unterröcke, Kleiderstoffe, Wäsche,
 Manufakturwaren, Schuhwaren, nur das Neueste.
Abzahlung ganz nach Wunsch.
Kinderwagen
 nur erstklassige Fabrikate
 schon mit 3 Mk. Anzahlung.
 Die Abzahlung kann jeder Käufer selbst bestimmen.

Auf
Kredit
 erhalten Sie alle Waren zu
 den leichtesten Zahlungsbedin-
 gungen nur bei
Robert Blumenreich,
 Grosse Ulrichstr. 24,
 I., II. und III. Etage.

3. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 55

Halle a. S., Sonntag den 6. März 1910

21. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

48. Sitzung, Freitag, den 4. März 1910, nachmittags 1 Uhr.
Sundstich wird ein schleimiger Entzug G e d (Soz.), doch in der gegen ihn bei der Strafkammer in Offenburg (Sachsen) anhängige Strafbefehl behandelt werden könne, der Gefährdungsbefreiung überwiegen.

Etat des Reichsamt des Innern.

Die Beratung geht beim Kapitel „Gesundheitsamt“ ein.
Abg. Neuner (natl.) regt reichsgesetzliche Regelung des Apothekenwesens an.
Staatssekretär Dr. Debrüß erwidert, daß das Material gegenwärtig bearbeitet wird.

Abg. Brühne (Soz.):

Seit Jahren haben sich die Fabrikarbeitsgeber am Rhein mit Petitionen an den Reichstag gewandt, gegen die Verunreinigung des Stromes durch die Fabriken. Offenbach und Frankfurt a. Main seien darunter, und auch die Fischer sei erheblich geschädigt. Das ist um so bedauerlicher, als die Meißelpreise immer noch außerordentlich steigen.
Das Reichsamt des Innern muß ich auf die

Versäglichkeit der Unfallversicherungsfälle

hinweisen, an Arbeiter keine Prämie zu bezahlen, wenn sie sich im Verleite eines Verlebens nicht zeigen. Das Reichsamt sollte hier für Wandel sorgen, denn die Versicherungsanstalten sind nicht so schnell gefällig, als daß sie nicht die betreffenden Neuen unter allen Umständen zahlen könnten. (Zehr richtig! bei den Soz.)

Die Berichte der Fabrikinspektoren erweisen wieder, wie sehr gefährlich

Gefahren der jugendlichen Arbeiter

gefährdet wird. Wenn man diese Berichte liest, so muß man sich fragen, wie es nur möglich ist, daß wir heute in Deutschland solche Zustände haben, die darauf ausgehen, die Gesundheit von Kindern völlig zu ruinieren. Im Bezirk Strönsberg erhielt ein Knabe, der noch nicht zehn Jahre alt war, nach dreiwöchentlichem Arbeit — er mußte täglich zehn Stunden arbeiten — im Januar 360 Mark ausbezahlt. (Zehr, hört! bei den Soz.) Das ist

2 Pfennig pro Stunde.

(Erneutes Hört, hört! bei den Soz.) Im Bezirk Minden stellte der Gemeindefabrikant fest, daß von 277 Kindern, die in der Zuckerrübenfabrik beschäftigt waren, 153 unter 10 Jahren alt sind. Ein Knabe, der noch nicht zehn Jahre zählt, arbeitet dort täglich acht Stunden. Ein sechsjähriger Knabe verdient

14 Pfennig pro Stunde.

(Hört, hört! bei den Soz.) Zwei Fabrikanten wurden über diese Kinderausbeutung angefaßt und zu 3 resp. 6 W. (1) Strafe verurteilt! (Zehr, hört, hört! bei den Soz.) Derartige geringfügige Strafen für Kinderbeschädiger müssen natürlich zu der unmerklichsten Ausbeutung nur noch antreiben. (Zehr wahr! bei den Soz.)

Ueber die Wädereiverordnung ist mehrfach gesprochen worden. Manche Wädereier wollen selbst ihre Abweisung. Die Mehrheit des Reichstages wird dafür aber wohl nicht zu haben sein. Hier ein Beispiel dafür, was man mit Befreiungen umgibt: Der Fabrikant von Potsdam fand einen Lehrling von 14 Jahren, der

18 Stunden in einer Tour

beschäftigt war. Wo bleibt da die Wädereiverordnung? Die Polizei kann natürlich nicht überall sein, aber die Handwerker selbst sollten doch dafür sorgen, daß die Bestimmungen besser durchgeführt werden. (Zehr richtig! bei den Soz.) In einer Abg. stellte der Fabrikant fest, daß ein Kind für das Aufstellen von 1000 Stacheln 5 Pfennig Lohn erhielt. (Zehr, hört! bei den Soz.)

Noch ein Wort über unsere

Fürsorgeerziehung.

Man sollte meinen, daß die bekannten grauenhaften Entstellungen, die jeder solcher Anstalten darauf bringen würden, daß ähnliche Dinge nicht mehr vorkommen. Statt dessen scheint es aber, daß diese notwendigen Vorkehrungen sich jetzt nach dem eben Gesagten verfliegen. (Zehr richtig! bei den Soz.) (Zehr, hört, hört! bei den Soz.)

Es gibt für solche Verhältnisse keinen parlamentarischen Ausweg. (Zehr wahr! bei den Soz.) Andere Behörden aber haben die Pflicht, alles daran zu setzen, daß bereitete Zustände beseitigt werden. Im preussischen Landtage hat der Minister Versprechungen gemacht, die ich nicht aufgeben möchte, daß das Versprechen auch gehalten wird. (Zehr wahr! bei den Soz.)

Präsident des Reichsgesundheitsamts Dr. Wumm: Die zunehmende Beschädigung des Meins wird von den Behörden nicht übersehen. Man hat mehrfach Anstalten errichtet. Die Fürsorgeerziehungsanstalten unterscheiden den Landesbehörden. Auch auf die Wästhände in den Gewerbetrieben gehe ich aus dem gleichen Grunde nicht ein.

Abg. Dr. von Harb (Frei. Volksp.) empfiehlt die freifinnige Resolution, welche die Bereitstellung von Mitteln für Erforschung und

Verbreitung des Alkoholismus
forbert. Der Einwand, daß die Bekämpfung des Alkoholismus keine Sache des Reiches sei, müsse zurückgewiesen werden. Nebenher erkennt an, daß der Brennweinbrennstoff der sozialdemokratischen Partei bedeutende und feindselige Rollen gespielt habe und laßt die Tätigkeit des Vereins vom Weizen Kreis und anderer den Alkohol bekämpfender Organisationen, sowie auch den Alkohol der preussischen Eisenbahnminister. Ein Reichstrafgesetzbuch dürfte natürlich nicht geschaffen werden, ein solches führe nur zu neuen Polizeistationen. (Zehr wahr! bei den Soz.)

Staatsminister Dr. Debrüß: Darüber, daß der Alkoholismus bekämpft werden soll, gibt es wohl in Hause keine Meinungsverschiedenheit. (Allgemeine Zustimmung.) Der vom Vordränger vorgeschlagene Weg scheint mir aber nicht der richtige. (Zehr, hört, hört!) Am besten wird der Alkoholismus durch das gute Beispiel der älteren Arbeiter, Meister usw. bekämpft werden.

Abg. Dreißel (Soz.) lenkt die Aufmerksamkeit auf die **Burnkrankheit im Rehreier**, die sich neuerdings wieder in erschreckender Weise ausgebreitet habe. Es ist sehr zu befehlen, ob die Bekämpfung dieser unheimlichen Geißel des Bergmanns im notwendigen Umfang und mit der gebotenen Umsicht erfolgt ist.

Nirgendes wird ein solcher Ausbruch mit der Arbeitskraft getrieben als in den Jnhütten. (Zehr wahr! bei den Soz.) Um so dringender ist zu verlangen, daß die bestehenden Schutzbestimmungen dort auf das Strengste gehandhabt, und wenn sie sich als ungenügend erweisen, ergänzt werden. (Zehr wahr! bei den Soz.)

Abg. v. Treuenfels (natl.) befragt über eine Resolution, die einen Gesetzentwurf gegen den Mißbrauch narkotischer Arzneimittel verlangt.

Präsident des Reichsgesundheitsamts Dr. Wumm: Gegen die Abgabe von Narkotika haben wir bereits Bestimmungen. Sie dienen nur an unglückliche Personen verkauft werden. Hebrigens ist eine Revision der betreffenden Verordnungen im Gange.

Von einer stärkeren Ausbreitung der Burnkrankheit, deren Bekämpfung übrigens Sache der Landesregierungen ist, ist mir nichts bekannt.

Abg. Dr. Wurfel (Frei. Volksp.) befragt über das geringe soziale Empfinden eines Amtsrats, der in dem vom Abg. Brühne vorgebrachten Falle von Kinderausbeutung nur eine Geldstrafe von 3 Mark verhängt hat.

Ein Sozialantrag wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freireichlichen angenommen.

Abg. Dr. Wulf (Frei. Volksp.) regt Abg. Wurfel (Frei. Volksp.) vor: Wir haben, eine ganze Reihe von wichtigen Fragen nicht mehr zur Sprache bringen zu können. (Zehr, hört, hört!) Der vorzeitige Debatteabschluß ist die Folge ihrer (nach rechts) tagelangen persönlichen Interaktionen. (Zehr, Zustimmung links, Anruhe rechts.)

Abg. Dr. Siedel (Soz., persönlich) befragt ebenfalls den Debatteabschluß und befragt sich vor, in der dritten Lesung die heute verhängten Ausweisungen zu machen.

Das Kapitel wird bewilligt, die Resolutionen werden angenommen.

Beim Kapitel „Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft“ regt Abg. Wurfel (Frei. Volksp.) die Errichtung einer Reichsanstalt für Milchviehwirtschaft an und wird hierbei von Abg. Wulfens (natl.) unterstützt. Für diese Anregung dankt Staatssekretär Dr. Debrüß, man könne aber mit der Errichtung neuer Reichsanstalten nicht so schnell bei der Hand sein.

Das Kapitel wird bewilligt. Es folgt „Patentamt“.

Abg. Sommer (Frei. Volksp.) tritt für die Diätäre und Kanzleibeamten des Patentamts ein.

Abg. Dr. Hund (natl.) verlangt baldige Vorlegung einer Novelle zum Patentgesetz und befragt die Höhe der Patentgebühren.

Staatssekretär Dr. Debrüß: Die Vorarbeiten zu einer Patentnovelle sind im Gange. Die Vorarbeiten zu einer Patentnovelle sind im Gange. Es folgt „Reichsversicherung“.

Abg. Wehrens (Frei. Volksp.) begründet eine Resolution der Konventionen, des Zentrums, der Antikemiten und Nationalverbände, bei der Wahl der nichtständigen Mitglieder des Reichsversicherungsamtes im Interesse der Minoritäten das Proportionalwahlrecht einzuführen.

Abg. Dr. Wothhoff (Frei. Volksp.) bittet den Staatssekretär um Beschleunigung der Privatbeamtenversicherung.

Abg. Gosh (Soz.): Mit dem von Herrn Wehrens befragten Antrag ist gar nichts anzufangen. Bei dem jetzigen Wahlverfahren können die Minoritäten nicht berücksichtigt werden, weil es kein direktes Wahlverfahren ist. Herr Wehrens möge uns für ein direktes Wahlverfahren eintreten!

Die Zahl der Beschwerden ist außerordentlich gewachsen. Die Entstehungsgeschichte unserer Versicherungsregeln erklärt es aber, warum so viele die Interessen der Bevölkerung schwer schädigende Entschlüsse zustande kommen. Besonders bedauerlich ist die landwirtschaftliche Bevölkerung und gerade die Herden, die hier

angelegliche Bauernfreundschaft so laut bekunden, haben die für die Bauern so nachteiligen Bestimmungen in das Gesetz gebracht. (Zehr wahr! bei den Soz.)

Das Schlimmste aber ist, daß gegen viele Entscheidungen nicht Berufungen eingelegt sind, weil die Betroffenen gar nicht wissen, daß sie die Möglichkeit dazu haben. Sie (nach

rechts) haben ja verhindert, daß in den Entscheidungen darauf hingewiesen wird. (Zehr wahr! bei den Soz.)

Der Etat weist eine Erparnis an unredlichen Ort auf. Die Stellen für das Verkehrsamt sind nämlich mit 20 000 Mk. weniger besetzt, je weniger der Inhalt des Gutachten, um so weniger wird der Arbeiter sich selbst finden! (Zehr wahr! bei den Soz.)

Die Zahl der Beweisüberhebungen des Reichsversicherungsamts ist überdies in den letzten Jahren zu rückgegangen. (Zehr wahr! bei den Soz.) Das ist höchst bedenklich. Das ist so, daß einige Berufsangehörigen die Praxis des Folgen, dem klagenden Arbeiter den Inhalt des Gutachtens vorzuenthalten. Das ist einfach als Handlanger zu bezeichnen. (Zehr, Zustimmung bei den Soz.)

Die Arbeiter tun alles, was sie können, um aus eigener Kraft bestehende Mißstände zu beseitigen. So haben sie zum Beispiel

aus eigenen Mitteln **Rechnungskontrollen** angefaßt. Ein einziger von diesen Kontrollen hat in einem Jahre etwa 370 Mißstände festgestellt. (Zehr, hört! bei den Soz.)

und in vielen Fällen bei der Berufsangehörigen die Abstellung der Mißstände erreicht. Wo ihnen das nicht gelang, haben sie sich an das Reichsversicherungsamt gewandt, was sich zum Teil an die Berufsangehörigen zurück gewendet, zum Teil

überhaupt keine Antwort erhielt. (Zehr, hört, hört! bei den Soz.) Diese Ecken vor einem Mitarbeiter der vertriebenen Arbeiter legt eine gefährliche Wirksamkeit des Versicherungswesens in vielen Fällen fest. (Zehr wahr! bei den Soz.)

Wir müssen darauf bestehen, daß das Reichsversicherungsamt Arbeiter zur Mitarbeit heranzieht. (Zehr wahr! bei den Soz.)

Es ist für das Reichsamt des Innern Caspari fast keine Erwähnung über die Frage der Proportionalwahl zu und polemisiert gegen den Abg. Gosh.

Abg. Gosh (Soz.) befragt, daß die Zahl der Fälle, in denen vor dem Reichsversicherungsamt nicht Beweis erhoben sei, von ihm zu hoch angegeben wurde. Auch seine Angaben über die Nichtanerkennung von Beschwerden hat Gosh ausgerechnet und verlangt, daß das Reichsversicherungsamt seinen leitenden bürokratischen Standpunkt aufgeben. (Zehr wahr! bei den Soz.) Das Kapitel wird bewilligt. Beim Kapitel „Kantana“

führt

Abg. v. Harb (Zentr.) befragt über die Beschäftigung ausländischer Arbeiter bei den Erweiterungsbauten des Kaiser Wilhelm-Kanals.

Staatssekretär Dr. Debrüß: Das Kanalamt beschäftigt ausländische Arbeiter nur, wenn einheimische nicht zu bekommen sind.

Carlstens (Frei. Volksp.): Meine Informationen über die Lage der Kanalarbeiter deuten nicht mit denen des Staatssekretärs. Bei der großen Arbeitslosigkeit hätte man gewiß genügend deutsche Arbeiter finden können. (Zehr, Zustimmung links und im Zentr.)

Abg. Spitzmann (Frei. Volksp.) führt Beschwerde, daß die Beschäftigung der Arbeiter nicht auf beiden Seiten der Abfertigung vorgenommen wurden. (Zehr wahr! bei den Soz.) Die Strafen dienen dem Zweck der Heilung links.

Staatssekretär Dr. Debrüß: Es ist doch selbstverständlich, daß wir alles tun müssen, um die Sicherheit eines fremden Gouvernements zu gewährleisten. (Zehr wahr! bei den Soz.)

Abg. Wollensbör (Soz.): Bei den Abfertigungen waren wohl nicht nur Sicherheitsgründe maßgebend, denn so unklar ist die Gegenstand des Kanal nicht. (Zehr wahr! bei den Soz.)

Hebrigens hat nicht nur der fremde Gouverneur den Recht auf den Schutz der deutschen Schiffe, sondern die Leute, deren Interessen durch diese sogenannten Sicherheitsmaßregeln auf das schwerste geschädigt werden. (Zehr, Zustimmung bei den Soz.)

Wollte man den Wünschen der russischen Regierung nicht ein entgegenkommen, kein entgegenkommen, so hätte man wenigstens den Schutz aufbringen können, von ihr die Verantwortung der Summe zu verlangen, die zur Entschädigung der von der Abfertigung betroffenen Deutschen notwendig war. (Zehr, Zustimmung bei den Soz.)

Abg. Freier v. Nischhofen (natl., laut schreiend): Ich protestiere gegen die Behauptung des Vordrängers, die Abfertigungsmaßregeln seien im Auftrag der russischen Regierung erfolgt. (Zehr laut!) In der russischen Regierung hat aus eigener Initiative gehandelt. (Zehr wahr! bei den Soz.)

Abg. Wollensbör (Soz.): Zu Herr v. Nischhofen etwa über das arbeitsrecht, was von Petersburg aus verlangt worden ist? (Zehr, Zustimmung links, Zustimmung rechts.)

Das Ansehen des Kanals als Verkehrsfrage wurde durch die Maßregeln ohne Zweifel stark herabgedrückt. (Zehr, Zustimmung links, Zustimmung rechts.)

Staatssekretär Dr. Debrüß: Die Sicherheitsmaßregeln waren nötig gegen die internationalen Inflationen. (Zehr wahr! bei den Soz.)

Abg. Wollensbör (Soz.): Ich habe von dem Kanalarbeiter erfahren, daß die russische Regierung die Abfertigung der russischen Schiffe nicht fördern tun nur, was im Interesse der Macht und Würde Deutschlands nötig ist. Eine Entschädigungsleistung erkennen wir nicht an. (Anruhe links, Zustimmung rechts.)

Die Schiffe haben übrigens nur 7 Stunden warten müssen. (Zehr, Zustimmung links, Zustimmung rechts.)

Das Kapitel wird bewilligt, ebenso befaßtes das Kapitel „Aufsichtsam für Arbeiterversicherung“.

Das Haus verlag die Weiterberatung auf Sonnabend 10 Uhr. (Außer dem Marinetaat.)
Schluß 9 Uhr.

Verständnisse der Redaktion von 1/2 bis 1/2 Uhr.

Konfirmanden-Anzüge = Unübertroffen =

an Reellität, Preiswürdigkeit u. geschmackvoller Ausführung.

Herren-Anzüge Herren-Anzüge Herren-Anzüge

schwarz, blau und dunkel gemustert.

Moritz Lahn

jetzt Gr. Ulrichstr. 11, gegenüber Warenhaus M. Bär.

neueste Fassons, größte Auswahl. reizende Neuheiten.

Walhalla-Theater

Direktor u. Beamte: Paul Mühlgen.

Sonabend: Gala-Vorstellung und Cabaret.
Sonntag nachm. 4 Uhr: Fremden-Vorstellung.
 Kleine Preise. — 1 Kind frei. — Kinder halbe Preise.

Das gesamte komplette Programm, von dem ganz Halle spricht (genau wie abends):
 Otto Röhr, Max Marzell, Hofkünstler Renk, Gautiers Spielwarenladen, 6 Bracks, 2 Ourás, 6 Gardenia's, 2 Louisons, Biograph.

Apollo-Theater

Direktion: Gustav Poller.

Sonntag den 6. März, nachm. 4 u. abends 8 Uhr:
2 gr. Vorstellungen.

Zur Nachmitt. - Vorstellung gelten kleine Familienpreise.
 In beiden Vorstellungen: Auftreten sämtl. Künstler:

Captain Rudolf mit seinen
Wunder-Elefanten, Pöns u. Kuden,
5 Lorrison's, Damen - Elite - Quintett,
Hartley Wonders, hochkom. Spring-Alt.
Historischer Bilder-Zyklus
 „Aus Deutschlands grosser Zeit“, gestellt nach Meisterwerken.
Freifrau v. Broch Sumo-witia und Karobitina, und d. übr. großen Vitratt.

Stadt-Theater

in Halle a. S.

Direktion: Hofrat M. Richards.

Sonntag den 6. März 1910:
 Nachmittags 3 1/2 Uhr:
18. Fremden-Vorstellung zu Schauspiel-Preisen.
 Novität! Novität!
 Zum 16. Male:
Der fidele Bauer.
 Operette in 3 Akten von Leo Fall.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 170. Abonn.-Vorst. 2. Viertel.
 Einmaliges Gastspiel des Kammer-Sängers **Franz Schwarz** vom Hof-Theater in Dresden.

Die lustigen Weiber von Windsor.
 Komisch-phantastische Oper in 3 Akten von Otto Nicolai.
 Kassenöffn. 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Montag den 7. März 1910:
 171. Abonn.-Vorst. 3. Viertel.
 Zum 2. Male:
Der deutsche König.
 Schauspiel in 5 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Zur Konfirmation



Jackett „Ise“ mit Schalltragen und Bandschleife garniert M. 15.—, 10.— **7 75**

Jackett „Johanna“ etwas einfachere Ausführung M. 6.50, 6.50, — 5 0/10 in Marken des Rabatt-Spar-Vereins. — **4 00**

Schneider,

Leipzigstrasse 94.

Möbel

solid, geschmackvoll

kaufe man nur
 nach Besichtigung der bedeutenden **Musterzimmer und Läger** mit **5 jähr. Garantie** bei

Hallesche Möbelhallen
Th. Pollak
 12 Brüderstrasse 12.
 Prachtatalog gratis. Transport frei.



Triumph-Automat

aus Leipziger-Turm

Caramel-Malz-Bier

bestbekömmlich — alkoholarm. (Pelikan-Marke.)

Möbel-Ausstattungen

1 Sekretär
1 Vertikow
1 Ausziehtisch
4 Rohrstühle
1 Spiegel
1 Sofa
2 Bettstellen
1 Küchenschränk
1 Tisch
2 Stühle

zusammen M. 275.

1 Sekretär
1 Vertikow
1 Ausziehtisch
4 Rohrstühle
1 Spiegel
1 Sofa
2 Bettstellen
2 Matratzen
1 Küchenschränk
1 Tisch
2 Stühle

zusamm. Mk. 340.

1 Sekretär
1 Vertikow
1 Truhenzuz
4 Rohrstühle
1 Sofatisch
1 Sofa
2 Bettstellen
2 Matratzen
1 Küchenschränk
1 Tisch
2 Stühle

zusamm. Mk. 488.

Möbelfabrik G. Schaible,
 Gr. Märkerstrasse 26 am Ratskeller.

Bartschiffen empfiehlt die Volksbuchhandl.

Zoolog. Garten.

Sonntag, den 6. März:
Grosses Konzert.
 Anfang 3 1/2 Uhr.
 Ende gegen 6 1/2 Uhr.
 Eintrittspreis:
 Erw. 50 Pf. Kinder 30 Pf.
 Bis mittags 12 Uhr:
 Erwachs. 30 Pf. Kinder 20 Pf.

Die solidesten Schulturnister,

Schultaschen, Schülermappen, Gamaschen, Rucksäcke, Markttaschen, Frühstücksmappen, Brottaschen, Damentaschchen, reizende Geschenke, Hosenträger, Brietaschen, starke Leder-Portemonnaies zu ganz billigen Preisen.

Paul Goldner,
 Albert Hermann Nachf., Sattler u. Lederwarenfabrik, Leipzigstr. 67.
 Grösste Auswahl am Platze.

Möbel-Ausstattungen:

Heiderstrasse von 27—30 Uhr Vertikal 24—95
 Alle Sorten Tische 11—46
 Spiegel u. Trumeaux 12—90
 Sofas i. Stoff u. Blüch 46—100
 Schreibt. 34, Bildst. 19—36
 Stühle, Bettm. Matr. 33—90
 Stuhlmöbel in allen Preisen
K. Bieler, Albrechtstr. 39

Über 100 Millionen Kilo

Copra wurden im Jahre 1909 in Deutschland eingeführt, um daraus das Pflanzenfett für die jetzt so sehr in Aufnahme gekommene Cocosbutter und Pflanzen-Margarine zu gewinnen. Unter den im Handel befindlichen Marken erfreuen sich besonderer Beliebtheit

Palmao

allerfeinste Pflanzenbutter-Margarine — wirklicher Ersatz für feinste Meiereibutter — und

Manna

das feinste Cocospeisefett zum Kochen, Braten und Backen, von grösster Ausgiebigkeit und sparsam im Gebrauch.
 Ueberall erhältlich!
 Alleinige Fabrikanten:
 A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Gar. rein. Blütenhonig 1 Pfund 80 Pf.
A. Hampe, Leipzigstr. 66, Zuckerw.-Unigl.-Fabr. Unt. L. S.-V.

Eine Wohnung zu vermieten. Sofort besetzbar. — Preis 84 Mark. — **Otto Geilsdorf, Aeschelau.**

Achtung Arbeiter-Radfahrer!

Die Verkaufsstelle des **Sahrad-Hauses „Fisch auf“** befindet sich von Dienstag den 8. März an:
 :: **Kleine Klausstrasse Nr. 14.** ::
 Achtungsvoll **Richard Lindner.**

Geschäfts-Eröffnung

Einer sehr geschätzten Einwohnerschaft von Halle und Umgegend, werten Nachbarschaft und Bekannten zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage im Grundstücke Keilwegstr. 4 hierloft ein **Tapezier-, Polster- und Dekorationsgeschäft** eröffnet habe. Ich werde bemüht sein, alle in das Fach einschlagende Arbeiten solid und sachgemäß zur Ausführung zu bringen. Mit der ergebenen Bitte, mein Unternehmen durch Ihre geschätzten Aufträge gütlich unterstützen zu wollen, empfehle ich mich bestens. Mit Hochachtung
Willy Schmidt,
 Tapezierer und Dekorateur.

Weissenfels.

Su der diesjährigen Konfirmation halte ich mich bei Bedarf

lebender Blumen bestens empfohlen.

Lucie Werner, Blumen-Geschäft.
 An der Bforte Nr. 2.

Haushaltungsbücher

für alle Tage des Jahres, für jede Familie und einzelne Personen passen.
 Preis 60 Pf. und 1 M.
 Die Volksbuchhandlung, Satz 42/43.
 Zu beziehen durch

Erst. Zeitzer Skatverein.

3 tages Preis-Skat-Turnier mit Guck, Grund und Passt mir nicht.
 Sonntag den 6. März 1910 Montag den 7. März 1910

in großen Saale des Schützenhauses. — Serien-Bezug 2, 5 und 8 Uhr. — Bei jeder Serie 1 Extrapreis.

Bei Paul Sommer Leipzig, I. u. II. Fig. erhält jeder bei bequemer Abzahlung Möbel u. Waren aller Art. Moderne Knaben-Anzüge Anzahlung 1 Mk. Neuheiten Herren-Anzüge Anzahlung 5 Mk. Einzelne Möbel Anzahlung 2 Mk. Möbel, Zimmer-Einrichtungen Anzahlung 5 Mk. Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portieren, Kinderwagen Anzahlung 2 bis 5 Mark. Feder-Betten, Sportwagen Anzahlung 2 bis 5 Mark. Schuhe, Stiefel, Damen-Konfektion, Kleiderstoffe

Konfirmations-Geschenke.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Damenhandtaschen . . . von M. 10.00 bis **35 Pf.**
 Elegante Gürtel von M. 8.50 bis **25 Pf.**
 Konfirmationsbilder für Jungen und Mädchen, mit und ohne Perlmittelanlage von M. 3.00 bis **25 Pf.**
 Konfirmationskarten Sie stimmen über unsere Billigkeit sowie Riesenauswahl Klappkarten von M. 1.00 bis **5 Pf.**

Neuheiten:
 Heuschreck Broschen Rosenträger Taschenmesser Poesie-Albums Pastkarten-Albums.

M. BAR

Grosse Ulrichstr. 54.

Volkspark

Haltestelle der elektrischen Bahn Halle a. S. Burgstrasse Nr. 27 Fernsprecher 1107

2 gute Kegelbahnen :: 2 franz. Billards. Vereinszimmer :: Spielplätze für Kinder.
 Grosse Säle u. Parterre-Räume.
 Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
 Spezialität: Volkspark-Brot. :: Vorzüglicher Mittagstisch.
 Alkoholfreie Getränke und gepflegte Weine und Biere. ff. Weine in Gläsern und Karaffen.
 ff. Freyberg-Pilsener. ff. Freyberg-Export. ff. Spaten-Bräu.

Sonntag den 6. März nachm. 3 1/2 Uhr:
Gr. öffentlicher Ball.
 Die Geschäftsleitung. I. A.: Kretschmann.

Bilanz des Konsum-Verein Amtsbezirk Teutschenthal (e. o. m. b. V.) am 1. Januar 1910

Aktiva		Passiva	
	Mk.	S.	Mk.
1 Inventar-Konto 6168.25			1 Geschäftsguthaben-Konto 21 767.40
2 Abschreibung 100% = 616.83	5 551.42		2 Reservefonds-Konto 8 266.20
3 Waren laut Inventur 39 762.58			3 Dispositionsfonds-Konto 1 268.63
4 Drehbrosche bei den Vätern 470.59			4 Reserve-Disbunden-Konto 730.11
5 Sparanlagen-Konto I 28 988.20			5 Kontions-Konto 4 600.00
6 Ausbeutende-Konto (Wäder) 1 200.00			6 Sautions-Konto (Wäder) 1 200.00
7 Ausbeutende-Konto 5 860.36			7 Spottlofen-Konto 7 500.00
8 Postlagen-Konto 125.19			8 5% Rabatt für Materialwareneintnahme 27 506.84
9 Debitoren-Konto 23.58			9 5% Rabatt für Fleischwaren und Butterentnahme 2 473.05
10 Hausgrundstück-Konto 15 339.10			10 Kreditoren-Konto 241.74
Abschreibung 2% 306.78	15 082.32		11 Steingewinn 21 438.69
11 Kassenbestand 1 187.12			
Summa	97 051.66	66	Summa

Mitgliederstand.
 Bei Beginn des Geschäftsjahres am 1. Januar 1909 zählte der Verein 742 Mitglieder
 Es traten im Laufe des Jahres hinzu 68
 Summa 810 Mitglieder

Es schieden aus:
 a) durch Tod 15 Mitglieder
 b) durch Austritt 89 " 54
 Bleibt Bestand 756 Mitglieder

Die Geschäftsguthaben der Mitglieder betragen am 31. Dezember 1908 21 406.40 Mk.
 Die Geschäftsguthaben der Mitglieder betragen am 31. Dezember 1909 21 767.40 "

Die Kassensumme der Mitglieder betrug am 1. Januar 1909 22 260.00 Mk.
 Die Kassensumme der Mitglieder betrug am 1. Januar 1910 22 630.00 "

Teutschenthal, den 29. Januar 1910.
Konsum-Verein Amtsbezirk Teutschenthal
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Der Vorstand
 Karl Koch, Fritz Heinicke, Karl Lehmann, Max Bernstein.

Michel - Brikets

anerkannt beste Marke.
 Alleinvertrieb für Halle und Umgegend
Helmert & Müldener, Halle a. S., Belitzstrasse 3/4.

Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Weltfirma
Gebrüder Rauh, Gräfrath bei SOLINGEN
 Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges.
 Versand direkt an Private.
 Alleinige Fabrikanten der berühmten Marke „Brillant“ Solinger Stahlwaren
 Nachstehendes Taschenmesser versenden wir **30 Tage zur Probe!**
 Neu! Gesetzlich geschützt. Neu!
 Vexier - Jicker - Taschenmesser

HEROLD

Noch nie dagewesen!
 Bei keiner Konkurrenz, in keinem Laden, nur bei uns zu haben.
 Nr. 1904. Hochfein und dauerhaft gemacht mit zwei aus prima Stahl geschmiedeten Klängen und Korkriever, echtes Hirschhorn mit Genriebergeschlagen unter Garantie.
 zum Preise von **1.50 Mk. franko.**
 Die grosse Klinge kann nur von Eingeweihten geöffnet werden, steht dann fest und kann auch nur von Eingeweihten wieder geschlossen werden. Gesunde Gebrauchsanweisung wird jedem Messer beigegeben.
 Für **15 Pf.** eigenen Namen in hochfein verzierter Goldschrift in die Klinge graviert.
 Versand unter Nachnahme od. gegen Vorauszahlung d. Betrages.
 Garantieschein. Nichtgefallend. Waren tauschen wir bereitwillig um oder zahlen Betrag zurück.

BRILLANT

Eingetragene Fabrik Marke
 Umsonst und portofrei, versenden wir auf Wunsch an jedermann unseren grossen **Pracht-Katalog**, welcher ca. 9000 Gegenstände aller Warengruppen in grösster Auswahl enthält.
 Warenlager im Werte von ca. 1/2 Million Mark.
 Der Wertur unserer Firma bürgt dafür, dass nur elegante, gediegene und preiswürdige Ware zum Versand kommt.
 Tausende Anerkennungs-schreiben loben die Güte und Qualität unserer Waren.
 Bei Sammel- Aufträgen Extra-Vergünstigung!

Uns kann keiner

durch billigere Preise bei gleicher guter Qualität überbieten. Wir geben heute noch ganz moderne Einrichtungen in pr. Arbeit zu nachstehenden billigen Preisen ab franko Haus.

1 mod. ff. geschn. Sohrank	Mk. 78.-
1 mod. ff. geschn. Vertikow	" 78.-
1 mod. ff. geschn. Sofatisch	" 28.-
1 mod. Divan	" 68.-
4 Stühle	" 22.-
1 mod. Trumeau	" 45.-

Mk. 319.-
 2 Bettstellen mit Matratze Mk. 96.-
 1 Waschtisch " 19.-
 1 Spiegel " 4.-
 2 Stühle " 8.-

Mk. 127.-
 1 Küchensohranch Mk. 28.-
 1 Küchentisch " 10.-
 2 Küchenstühle " 6.-
 1 Küchenrahmen " 3.-

Nur noch zu haben bei **Gebr. Kroppenstedt, Möbelabrik, Halle a. S., Gr. Märkerstrasse 4.**

Unfrücht-Postkarten empfindlich die Weltbuchhandl.

Wohnzimmer Erna
5 Mk. Anzahlung.

Wohnzimmer Elise
7 Mk. Anzahlung.

Wohnzimmer Meta
8 Mk. Anzahlung.

Wohnzimmer Agnes
10 Mk. Anzahlung.

Wohnzimmer Rosa
12 Mk. Anzahlung.

Einzelne Möbel
2 Mk. Anzahlung.

Schlafzimmer Hilda
6 Mk. Anzahlung.

Schlafzimmer Lilly
7 Mk. Anzahlung.

Schlafzimmer Paula
9 Mk. Anzahlung.

Schlafzimmer Ida
11 Mk. Anzahlung.

Schlafzimmer Martha
13 Mk. Anzahlung.

Polstermöbel
5 Mk. Anzahlung.

Zum Umzug
empfehle mein grosses Lager in

Möbel

und verkaufe ich einzelne Gegenstände
sowie ganze Wohn- u. Einrichtungs-
sachen zu konkurrenzlos billigen Preisen auf
Teilzahlung und gegen bar.

L. Eichmann

anerkannt ältestes, grösstes u. modernstes
Waren- und Möbelhaus in Halle a. S.,
nur Grosse Ulrichstrasse 51,
Eingang Schulstrasse.
6 Läden in den Kisersälen.

Kredit nach Wunsch.

Küche Wally
4 Mk. Anzahlung.

Küche Rosie
5 Mk. Anzahlung.

Küche Olga
7 Mk. Anzahlung.

Küche Irma
9 Mk. Anzahlung.

Küche Mezzo
11 Mk. Anzahlung.

Moderne Flügelschränke
3 Mk. Anzahlung.

**Herren- u. Spielzimmer,
Salons**
in Stubehaus, Mahag.,
Satin, Eiche.

**Kinderwagen,
Sportwagen**
3 Mk. Anzahlung.

Anzüge
1.50 Mk. Anzahlung an.

**Federbetten,
Teppiche, Tischdecken, Gar-
dinen, Portieren, Kleider-
stoffe, Schuhe, Stiefel.**
Erel Lieferung durch Wagen
ohne Firma.



Hahn im Korbe

Ist bei allen Hausfrauen die
Spezial-Margarine-Marke

Solo

Sie kommt in jeder Bezeichnung allerfeinster
Butter

gleich, ist jedoch bedeutend billiger.
Man versuche auch die Delikatess-Margarine

Rheinperle

des beliebten Butter-Ersatz
der feinen Küche!

Ausf. Fabrikanten: HOLL, MARGARINE-WERKE
JURGENS & PRINZEN, G. m. b. H., GOCH (Rhd.)

Soziald. Verein Eisleben.

Montag den 7. März abends 8 1/2 Uhr
im Restaurant zur Bierhalle
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.
Der Vorstand.

Helbra. Sozialdem. Verein.

Sonntag, den 6. März, nachm. 4 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
Wegen wichtiger Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher
Mitglieder dringend nötig.
Mitgliedsbuch ist mitzubringen. Der Vorstand.

Sozialdemokrat. Verein Holzweissig.

Mittwoch, den 9. März, abends 8 Uhr im Vereinslokal
Mitgliederversammlung.
Die Genossen werden ersucht, infolge wichtiger Tagesordnung,
sich zeitig zu erscheinen. Der Vorstand.

Nietleben. Nietleben.

„Gasthof zur Sonne“.
Sonntag den 6. März 1910, abends 6 Uhr
Gr. Preis-Volks-Maschenball.
Ein Kostümfest in der Schweiz.
Prämierung der 4 schönsten Damen u. der schönsten Herrenmaske.
Jeder Besucher erhält beim Eintritt ein freies und zur Beteiligung
an der Verteilung einer Herren-Damenkarte. **Kein Eintrittsgeld.**
Prunkvolle Dekoration. **Masken im Cost.**
Sitzung lobet freundlichst ein **Alwin May.**

Zeit.

Der geehrten Einwohnerschaft von Zeitz und Umgebung zur
gefälligen Nachricht, daß wir die Verwaltung des **Gasthofs**
Zum grauen Strauss
„Steinschänke“
übernommen haben. Es wird unser Bestreben sein, durch Verab-
reichung guter Speisen und Getränke die uns be-
ehrenden Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen. Um günstigen
Zufpruch bittend, zeichnen wir uns mit Hochachtung
Gustav Finger u. Frau.
NB. Beten Vereinen, Gesellschaften und zu Hochzeiten empfehlen
ihren Saal, ebenso Gesellschaftszimmer und Kegelbahn einer ge-
eigneten Benutzung. D. D.

Für jeden
Radfahrer

Ist die billigste Reparatur von nur in Poenitz das
Pneumatik-Spezialhaus Philipp Waller, Eisenach.
Gehobenes, 12 Mon. Garantie Mk. 7.00, extra starke Qual. Mk. 8.50
Mittel, 12 „ „ „ 5.00, „ „ „ 6.75
rot, 12 „ „ „ 4.50, 3 Monate Garantie „ 4.00
grün, 6 „ „ „ 4.00, extra starke Qual. „ 4.50
schwarz, 12 „ „ „ 3.50, 3 Monate Garantie „ 2.50
Verwandt gegen Nachzahlung oder vorherige Kasse. - Nur in Qualität.

Alle Parteizeitschriften empfiehlt die Volksbuchhdlg.

Naumburg.

Zum schwarzen Adler.
Zu meinen am
Sonntag, den 6. März von
Abends 7 Uhr stattfindenden
Antritts-Kränzchen
Lobe ergehen ein.
Zusagede wird nicht erhoben.
Franz Burckhardt.

Stammtisch 99.

Unter
Familienabend
findet Sonntag den 6. Februar
unter Mitwirkung der
Gäste Genossenschaft
im **Bahnhofsschen** statt.
Gautenreihnachten
betrefflich fieber und schnell
Spenden's Bruder. **Genossenschaft**
G. Oswald Nohl, Seiffert 94.

Makulatur

haben in der **Genossenschafts-Buchdruckerei.**

Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.

Erscheint wöchentlich dreimal. Unsere Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen. Erscheint wöchentlich dreimal.

<p>Abzahlungsgeschäfte M. Thiele, Göbenstr. 1. p. Bäckereizug Fritz Götz, Gr. Brunnenstr. 29. Bettfedern, Betten Herrn. Baumüller, Burgstr. 5. Burkhardt, Gr. Märkerstr. 17. Rob. Stefannetz, Leipzigerstr. 8. Böttcherwaren Otto Ebert, Streiberstr. 28. Branerelen F. Günther, Halle a. S. Erikoffs, Köhlen Hordorfstr. 1. Richard Wolf, verlag. Königsr. Baumzucht, Gartenbau, Hühner Julius Wiedemann, Schmeisserstr. 1. Delikatessen und Fische Karl Barich, Nikolaistr. 6. Alfr. Bernhardt, Gr. Ulrichstr. 46. H. Döller, Leipzigerstr. 64. Herrn. Lincke, Alter Markt 31.</p>	<p>Drogen und Farben Ernst Fischer, Moritzwinger 1. Franz Poppe, Bullbergrweg 1. M. Häbler, Rannschestr. 2. M. Waltschott, Gr. Ulrichstr. 30. Ein- u. Verkaufsgeschäfte F. Hennicke, Kl. Ulrichstr. 16. Fr. Martin Heise, Dechershof 7. Eisen- und Stahlwaren F. Lindenhahn, Königsr. 3. Georg Temme, Delitzscherstr. 11. Eiserne Oefen Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24. F. Lindenhahn, Königsr. 3. Fahrräder u. Nähmaschinen Henry Kiepzig, Heilstr. 2. Fleischermeister-Wurstfabriken J. Kriestmann, Alrotenweg 27. Franz Kueze, Burgstr. 50. August Mangold, Morseburger- strasse 105. Otto Müller, Wittekindstr. 30. Robert Schäfer, Königsr. Otto Ulbricht, Bäckersstrasse 1.</p>	<p>Galanterie- u. Spielwaren Freund & Müller, Leipzigerstr. 54 (a. Riebeckpl.) Jengros Gummwaren C. Klappenbach, Gr. Ulrichstr. 41. Handwerkerwagen-Fabriken Oskar Kutscher, Stettincherstr. Moritzkirchhof 10. Ernst Seimann, Hiersburgerstr. 16. Haar- und Köchengeschäfte K. Kuckenburg, Rannschestr. 12. Georg Temme, Delitzscherstr. 11. Horn- u. Lederwaren und -Art Horn-Garderohe und -Art M. Rosenblat, Oleariusstrasse 10 am Hallmarkt. Honigkuchen, Zuckerwaren Friedrich Bock, Schmeis- terstr. 19. Marie Peschke, Steinweg Nr. 34. Leipzigerstr. Rob. Schirmer, Nr. 71. W. Schmidt, Gr. Steinstr. 34 u. Steinweg 17.</p>	<p>Hüte und Mützen Friedrich Filtenet, Geiststr. 23. Hamburger Hut-Bazar, Geist- str. 22. Kaffee, Kakao, Tee C. O. Büsch, Leipzigerstr. 51. Ernst Ochse, Leipzigerstr. 95. Kartonnagen W. Schmelz, Jakobstr. 60. Haushäuser H. Etkan, Leipzigerstr. 87. Bekleidg.-Gegenst. J. Art. Kolonialwaren F. Beerholdt, Bechershof 8. Ernst Lassius, Rich. Wegenerstr. 10 Oskar Hüder, Hallmarkt. G. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26. G. Wagenführer, Reilstr. 36. Köcherhandlungen Sieg. Jacob, Gr. Märkerstr. 8. Herrn. Schmidt, Geiststr. 23.</p>	<p>Leinen und Wäsche Rob. Steinmetz, Leipzigerstr. 8. Mechanik, Optik Rich. Flemming, Schmeisserstr. 22. Möbel-Magazine Möbel-Hall, Tischlermstr. Grösse Napfstr. 50 F. C. Wissell, Marktplatz 11. L. Zengering, Schulstr. 7. Spezial- u. Möbeltransport C. Kästner & Co., Brunoswarte 26. W. Müller, Brunnenstr. 63. Urn- u. Goldwaren Friedrich Hofmann, Grösse Klausstr. 23. Bruno Kienz, Gr. Ulrichstr. 41. Leipziger- strasse 44. A. Schäfer, Leipzigerstr. 92. A. Weiss, Kleinschmidlen 6. Albert Hennicke, Gr. Steinstr. 62.</p>	<p>Weine u. Fruchtsäfte etc. M. Kade Nachf., Leipzigerstr. 93. Max Künzel, Magdeburgerstr. 59. Gr. Brauhausstr. Paul Ziegl, Ecke Leipzigerstr. Weiss-Woll-Tapisserie Franz Banno, Lindenstr. 56. Richard Elze, Marktplatz 6. Marie Stelfeld, Triftstr. 4. Zahn-Techniker Willy Mader, Neue Promenade 16, vis-a-vis Leipz. Turm. Zigarrenhandlungen Robert Schedel, Horststr. 11. F. Soldmann, Königsstrasse 64. Julius Wiedemann, Schmeisserstr. 4. W. Schuber, Lauchstädterstr. 15. Ammendorf. O. Probsthain, Bettf.-Rein.-Anst. W. Ralsch, Delikatessenhaus. W. Wünsch, Schulwarth.</p>
--	---	--	--	---	---

Meldungen bezüglich Aufnahme in den Wegweiser nimmt die Expedition - März 42/43 - entgegen.

Druck der Volksb. Genossenschafts-Buchdruck. (G. m. b. H.) - Verleger: Hermann August Groß, jetzt H. Zähnig. - Sämtl. i. Halle a. S.

Wagen ohne Firma.

Beamte ohne Anzahlung.

Streng diskret.

Anfertigung elegant. Herren-Garderobe in kürzester Zeit unter Garantie für tadellosten Sitz u. beste Verarbeitung.

Damen-Jackets, Paletots u. Kleider in grosser Auswahl, Anz. 3, 5, 7, 9, 12 M.

Möbel einzelne Stücke v. 2 M. Anz. an. Kompl. Küchen Anz. 5, 8, 10, 12, 15 M.

auf Teilzahlung

an jedermann

Anzug oder Paletot
bar 6 M., auf Kredit 7 M., Anz. 1 M.
bar 10 M., auf Kredit 11 M., Anz. 1.50 M.
bar 18 M., auf Kredit 20 M., Anz. 3 M.
bar 24 M., auf Kredit 26 M., Anz. 4 M.
bar 30 M., auf Kredit 33 M., Anz. 5 M.
bar 36 M., auf Kredit 39 M., Anz. 6 M.
bar 42 M., auf Kredit 46 M., Anz. 7 M.

Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe.

Möbel, Betten, Pusterwaren, Manufaktur- u. Schuhwaren.

Möbel
für 90 M., Anz. 5 M., wöchentl. Abz. 1 M.
für 145 M., Anz. 8 M., wöchentl. Abz. 1.50 M.
für 180 M., Anz. 12 M., wöchentl. Abz. 1.50 M.
für 270 M., Anz. 20 M., wöchentl. Abz. 2 M.
für 350 M., Anz. 28 M., wöchentl. Abz. 2.50 M.
für 420 M., Anz. 32 M., wöchentl. Abz. 3 M.

Salons, Schlaf-, Wohn-, Herren- u. Speise-Zimmer in allen Holz- u. Stilleiten.

Kinderwagen Sportwagen in neuesten Ausführungen, in gr. Auswahl, Anz. 2, 3, 5, 7, 9 M.

Büfets, Salonschränke, Etagères, Vertikos, Spiegel, Trumeaus, Uhren, Regulateure, Garnitur, Schreibische Stühle, Bücherschränke, Vorseal-Toiletten Teppiche etc.

Alles in dem durch seine Kulanz, Reellität u. Leistung bekannten Möbel- u. Ausstattungs-Geschäft

N. Fuchs

Halle a. S., nur Gr. Wirtstr. 58, I., II., III.

Streng diskret.

Kredit nach auswärts.

Wagen ohne Firma.

Zeit.
— Neu eröffnet. —
Weissenfelder Schuhwarenhaus,
Altmarkt 18 19.



Weissenfels.
Schuhwarenhaus
W. B. Bomhardt,
Jüdenstraße 10.

Meine Schuhwaren

find bekannt unübertroffen in Preis und Solidität.

Beachten Sie meine Schaufenster!

Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrl. Publikum, sowie meinen wertigen Freunden und Bekannten zur gef. Kenntnisnahme, dass ich mit heutigem Tage hiersebst

Schmeerstrasse No. 7 u. 8

Uhren- u. Goldwaren-Geschäft,

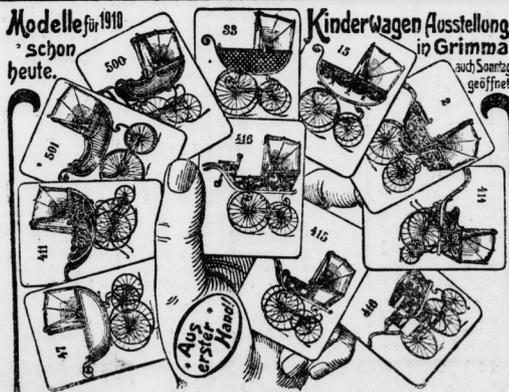
verbunden mit **Reparatur-Werkstatt** eröffnet habe.

Durch jahrelange Tätigkeit in nur ersten und feinsten Geschäften des In- und Auslandes und besonders der Schweiz bin ich, gestützt auf reiche, praktische Erfahrungen, in der Lage, alle mich Beahrenden prompt und sachgemäß bei soliden Preisen zu bedienen. Gleichzeitg empfehle mein reichhaltiges Lager in Konfirmationsgeschenken. Um gültige Unterstützung meines Unternehmens bittend, zeichne ich

Halle a. S., den 5. März 1910

hochachtungsvoll

Friedrich Werner.



Modelle für 1910 schon heute.

Kinderwagen Ausstellung in Grimma auch Sonntag geöffnet.

Sieben werden wir bei dem Deutschen Aufsehen erregenden, künstlerisch angeführten Prachtbuch: **Trotbare neuer Kinderwagen-Katalog für 1910.** Hunderter Neuhelben, deren ganze Hälfte in naturgetreuen Perspektiven dem Auge vorführt, die Kinderwagenwelt erleichtert. Zahlreiche Fantasiepreise für Kinderwagen und Sportwagen, sondern vorläufig vor Einkauf Trotbare umsonst konstatieren, bei direktem Bezug zehn Prozent Rabatt bietenden 1910er Pracht-Katalog von der ältesten, grössten sächsischen Kinderwagen-Fabrik **Julius Trotbar in Grimma 972.**

Für die Inserate verantwortlich: Rob. T. A. n. e. r. — Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Buchdruck. (G. G. u. h. S.). — Verleger: vorm. H. u. C. o. r. k. e. h. t. u. F. ä. h. n. i. a. — Similt. i. L. o. l. l. e. a. G.

Trunksucht.

Eine Probe von dem POUDBRE ZENENTO wird gratis gesandt.

Die Neigung zu berausenden Getränken kann dauernd vornehmlich werden. Schlägen der Trunksucht können jetzt befreit werden, sogar gegen ihren eigenen Willen.



Ein **homöopathisches Pulver**, POUDBRE ZENENTO genannt, ist erfunden worden; es ist leicht zu nehmen, für jedes Geschlecht und Alter geeignet und kann in Speisen oder Getränken gegeben werden, selbst ohne Wissen des Betroffenen.

POUDBRE ZENENTO wird als ganz **unschädlich** und **hoch garantiert**. Diejenigen, die einen Trunksüchtigen in ihrer Familie oder Bekanntenkreise haben, sollten nicht verschämen eine **Gratis-Probe** von dem POUDBRE ZENENTO zu verlangen. Dieselbe wird per Brief geschickt. Korrespondenz in deutsch.

POUDBRE ZENENTO Co.,

76, Wardour Street, LONDON E385 (England).

Porto für Briefe 30 Pfg.; für Postkarten 10 Pfg.

Alte Wollsachen

werden vortheilhaft verwendet bei Entnahme solider

Herren- und Damenkleiderstoffe etc.

Alte Seide zu Decken u. Portieren. Muster fr. Vertreter gesucht.

R. Grosseok, Gostlar 4 a/Harz.

Frau L. Quorfurth, Landwehrstrasse 21.

Frau M. Claus, Spiegelstrasse 2.

Billige Bezugsquelle

für **Schokoladen, Kakao, Kaffee, Tee.**

Zu Ostern empfehle: **Ostertüten und Ostersachen.**

Marie Peschke, Steinweg 31.

Bandwurm mit Kopf

entfernt durch „Sollimonia“ unschädlich, wohlgeschmecktes Pulver, das bei allen Wurmbefällen, auch bei Hühnern und Spulwürmern, eine gründliche Darmreinigung bewirkt. Keine Hebelität! Kein Scharf! Nur „Sollimonia“ mit einem Preis von 2.00 M., für Kinder 1.00 M., bei Einzel- u. 2.00 M. bei 1.75 M. franco. Versand: Deutscher Apotheken-Verein, Berlin 20, Robert-Dez-Strasse 3. Gebildet in **HALLE: G. r. i. c. h. S. p. e. c. k. e. U. n. g. e. r. H. o. l. l. e. r. u. G. e. g. e. l. P. o. s. t. b. e. r. e. i. t.**

Gegen Flechten

auslösende u. trockene Schuppenflechten, Eczeme, Hautausschläge, besonders auch gegen offene Wunden, alte Wunden u. blörrige Geschwüre hat sich als unschätzbliches altes Hausmittel seit vielen Jahren bewährt. Die echte **Hipp-Helleballe** in Dosen zu 4, 1 u. 2. Garant. frei von ätzenden u. giftigen Bestandteilen. Nur in Apotheken erhältlich. Versand nach auswärts nur in Dosen à 2. Bestandteile: Cera flav. 100, Teeröl 15,0, Vit. oil 5,0. Laboratorium Leo, Dresden-A.

Hauptdepots: **Löwen-Apotheke und Hohenzollern-Apotheke.**

Die Sparfame Feinschokolade bewegt sich nach

Walters Consum-Kaffee das 1/2 Pf. 25 Pfg.

Walters echten Malz-Kaffee.

Bettnässen!

Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben! Auskunft umsonst: **Institut „Sanitas“**, Valburg No. 106, Bayern.

Werkzeuge, Eisenwaren in nur gut. Qualität empfiehlt **Paul Schneider**, Werkzeugschmied, Atrach 4.

!Rossfleisch!

Diese Woche wieder ff.

Alles übrige wie bekannt nur delikater bei

A. Thurm,
Reilstrasse 10.

Sonder-Angebot

gültig bis 31. März 1910.

Farbige Blusen

werden zum Preise von

95 Pfg.

tadellos chem. gereinigt u. gebügelt.

„Galgenberg“

Dampfabstricherei, Färberei, Ehem. Reinigung.

Die Neue Zeit.

Wochenschrift

der deutsch. Sozialdemokratie.

Es sollte niemand versäumen, auf **Die Neue Zeit** zu abonnieren.

Vierteljahrs-Abonnement 3.25 M. Einzel-Nummer 25 Pfg.

Bestellungen nehmen entgegen alle Austräger und die

Volks-Buchhandlung,

Harz 42/43.

Unterhaltungs-Blatt

Beilage zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis

Nr. 10

Sonntag, 6. März

1910

Erinnerungen aus Krähwinkels Schreckenstagen.

**Wir, Bürgermeister und Senat,
Wir haben folgendes Mandat
Stadtväterlichst an alle Klassen
Der treuen Bürgerschaft erlassen:**

**„Ausländer, Fremde sind es meist,
Die unter uns gesät den Geist
Der Rebellion. Dergleichen Sünder,
Gottlob! sind selten Landeskinde!**

**„Auch Gottesleugner sind es meist,
Wer sich von seinem Gotte reißt
Wird endlich auch abtrünnig werden
Von seinen irdischen Behörden.**

**„Der Obrigkeit gehorchen, ist
Die erste Pflicht für Jud' und Christ.
Es schließe jeder seine Bude,
Sobald es dunkelt, Christ und Jude.**

**„Wo ihrer drei beisammen stehn,
Da soll man aneinandergehn.
Des Nachts soll niemand auf den Gassen
Sich ohne Leuchte sehen lassen.**

**„Es liebere seine Waffen aus
Ein jeder in dem Gildenhaus;
Auch Munition von jeder Sorte
Wird deponiert am selben Orte.**

**„Wer auf der Straße räsonniert,
Wird unverzüglich fülliert;
Das Räsonnieren durch Gebärden
Soll gleichfalls hart bestraft werden.**

**„Vertrauet eurem Magistrat,
Der fromm und liebend schützt den Staat,
Durch huldreich hochwohlweises Warten;
Euch ziemt es, stets das Maul zu halten.“**

Seine.

Die Stuhlflechterin.

Novelle von Guy de Maupassant.

Das Diner, das der Marquis de Vertrans jedes Jahr zur Jagderöffnung gab, war zu Ende. Elf Jäger, acht junge Damen und der Arzt des Oertchens saßen um die grobe, hell erleuchtete, mit Blumen und Früchten reich beladene Tafel.

Das Gespräch kam auf die Liebe und es entstand ein großer Streit, der stets wiederkehrende Streit über die Frage, ob man ein oder mehrere Male wahrhaft lieben könne. Man brachte Beispiele von Menschen, die nur ein einzig Mal in ihrem Leben eine ernste Liebe empfunden, man erwähnte andere, die oftmals und jedesmal mit Heftigkeit geliebt hatten. Die Männer behaupteten im allgemeinen, daß einen die Leidenschaft wie jede

Srankheit mehrmals heimsuchen könne, und zwar so furchbar, daß sie jedesmal, wenn die Umstände ungünstig lägen, den Tod mit sich bringen könne.

Obchon die Richtigkeit dieser Anschauung nicht zu bestreiten war, behaupteten die Frauen, deren Meinung sich mehr auf die Poesie als auf Beobachtung gründete, doch, daß die Liebe, die wahre Liebe, die große Liebe nur einmal bei einem Sterblichen eintrete, daß diese Liebe dem Blüt zu vergleichen sei und das Herz, das von ihr betroffen, so leer, verwüftet, verbrannt zurücklasse, daß kein anderes großes Gefühl, ja nicht einmal mehr ein Traum in demselben erblühen könne.

Der Marquis, der viel geliebt hatte, bekämpfte diese Ansicht sehr lebhaft: „Ich sage Ihnen, man kann mehrmals lieben, und zwar aus allen Kräften und mit ganzer Seele. Sie erzählen mir zum Beweis, daß eine zweite Leidenschaft unmöglich ist, die Leidensgeschichte von Leuten, die sich aus Liebe getötet haben. Ich kann Ihnen darauf nur antworten, daß sie, wenn sie nicht die Dummheit begangen hätten, sich umzubringen, die ihnen jede Möglichkeit einer zweiten Liebe benahm, sicher geheilt worden wären. Sie hätten wieder von vorne angefangen und immer wieder, bis zu ihrem natürlichen Tode. Es geht den Liebenden wie den Trunkenbolden. Wer einmal getrunken hat, wird wieder trinken. Wer geliebt hat, wird wieder lieben. Das Ganze ist Temperamentsache.

Man rief den Doktor zum Schiedsrichter auf; einen alten Pariser Arzt, der sich auf das Land zurückgezogen hatte, und bat ihn, seine Meinung zu äußern.

Leider hatte er keine besondere.

„Wie der Marquis gesagt hat,“ meinte er endlich, „ist das Ganze eine Temperamentsache; ich habe jedoch eine Leidenschaft kennen gelernt, die ohne einen Tag Unterbrechung fünf- und fünfzig Jahre gedauert hat, und die der Tod erst endigte.“

Die Marquise schlug ihre Hände ineinander. „Wie schön! Welch ein Traum, so geliebt zu werden! Welch ein Glück, fünf- und fünfzig Jahre lang im Bannkreise solch heißer, beständiger Zuneigung zu leben! Wie beneidenswert ist er gewesen, wie mußte er das Leben segnen, der so angebetet worden ist!“

Der Arzt lächelte.

„Sie täuschen sich nicht, Frau Marquise,“ entgegnete er, „wenn Sie annehmen, daß die geliebte Person ein Mann gewesen. Sie kennen ihn auch, es ist Mr. Chouquet, der Apotheker des Städtchens. Und auch sie, die Frau, haben Sie gekannt, die alte Stuhlflechterin, die jedes Jahr aufs Schloß kam. Doch will ich mich deutlicher machen.“

Die Begeisterung der Damen war plötzlich verschwunden, und ihr enttäushtes Gesicht sagte nur zu deutlich: Ach, die! Als sei die Liebe nur für die versenkerten und eleganten Leute da, die wiederum nur allein des Interesses der Leute comme il faut würdig seien.

Der Arzt begann: „Ich wurde vor ungefähr drei Monaten an das Sterbebett der alten Frau gerufen. Sie war am Tage vorher in dem Wagen, der ihr als Wohnung diente, angekommen, gezogen von ihrer rotbraunen Stute, die Sie auch schon gesehen haben und begleitet von den beiden großen, schwarzen Hunden, ihren einzigen Freunden und Hütern. Der Geistliche war schon da. Sie bat uns, ihre Testamentsvollstrecker zu sein und erzählte uns, um ihren letzten Willen begreiflicher zu machen, ihre ganze Lebensgeschichte. Ich weiß nichts Selbstmüdes, nichts Ergreifenderes.

Ihr Vater war Stuhlflechter, ihre Mutter Stuhlflechterin. Sie hat niemals ein feststehendes Dach über dem Kopfe gehabt. Schon als kleines Kind strich sie, in Lumpen gehüllt, vernachlässigt, verkümmert, mit ihren Eltern durch das Land.

Der Wagen hielt am Eingang der Dörfer, an Chauffeegräben an. Man spannte das Pferd aus, und ließ es weiden, der Hund schlief, die Nase auf den Pfoten; und die Kleine durfte sich im Grase wälzen, während Vater und Mutter im Schatten der Büden am Wege alle zerrissenen Stühle der Gemeinde flickten.

In der beweglichen Wohnung wurde kaum ein Wort gesprochen. Nach den paar Worten, die nötig waren, um sich zu

verköhligen, wer mit dem bekannten Rufe: Stummhleschter! Stummhleschter! die Häuser entlang laufen sollte, setzten sich die beiden Eltern Seite an Seite oder einander gegenüber nieder und begannen ihre Arbeit. Wenn das Kind einmal ein wenig zu weit lief, oder sich irgend einem der kleinen Dorf-taugenichtse zu nähern versuchte, wurde es von der zornigen Stimme des Vaters bald wieder zurückgerufen: „Willst du wohl herkommen, Walg! Das waren die einzigen Worte, die sie hörte.

Als sie größer wurde, schickte man sie, die beschädigten Stühle einsammeln. Da gelang es ihr wohl hin und wieder, eine Bekanntschaft mit den Gassenbuben anzuknüpfen, aber nun waren es die Eltern ihrer neuen Freunde, die ihren Kindern grob zuriefen: Willst du wohl herkommen, Laugenichts! Daß ich dich nicht noch einmal mit dem Bettelbuhl reden sehe!

Oft warfen sie kleinen Knaben sie auch mit Steinen.

Wenn ihr eine Dame einmal ein paar Sou schenkte, so bewachte sie dieselben sorgfältig auf.

Als sie elf Jahre alt war, und ihre Eltern wieder einmal durch diese Gegend kamen, traf sie hinter dem Kirchhof den kleinen Chouquet. Er weinte, weil ihm ein Kamerad zwei Murmeln gestohlen hatte. Diese Tränen bestürzten sie sehr. Sie, die arme Erbtöchter, hatte geglaubt, die Bürgerkinder seien immer nur glücklich und froh. Sie näherte sich ihm furchtsam und als sie den Grund seines Schmerzes erfuhr, ließ sie ihre ganzen Ersparnisse, sieben Sou, in seine Hände gleiten. Er nahm sie ganz selbstverständlich an, und trocknete seine Tränen. Sie, ganz toll vor Freude, nahm all ihren Mut zusammen und küßte ihn, und da er gerade das Geld zählte, ließ er sie gewähren. Da sie sah, daß er sie weder zurückstieß noch schlug, küßte sie ihn immer wieder, schlang ihre Arme um ihn, und küßte ihn wieder aus ganzem Herzen. Dann lief sie eilends fort.

Was ging in ihrem armen Kopfe vor sich? Ging sie an dem kleinen Knaben, weil sie ihm ihr ganzes kleines Bettelvermögen geopfert hatte, oder weil sie ihm ihren ersten liebevollen Kuß gegeben? Das Geheimnis, warum man liebt, ist gleich un durchbringlich bei den Großen wie bei den Kleinen.

Monatelang träumte sie von der Kirchhofsede und von dem kleinen Knaben. In der Hoffnung, ihn wiederzusehen, bestahl sie ihre Eltern unterschlaglich hier einen Sou, dort einen Sou, wenn sie Speise abliefern oder Lebensmittel einkaufen.

Als sie wiederkam, hatte sie zwei Frank in der Tasche, doch sah sie das kleine Apothekerskönnchen nur einmal, wohl angezogen hinter den Scheiben der väterlichen Offizin sitzen, zwischen zwei großen mit einer roten Flüssigkeit gefüllten Glasbehältern.

Sie liebte ihn nur noch mehr, entzünd, ja hingerissen von der Glut des gefärbten Papiers, von der Pracht der leuchtenden Kristallbehälter.

Sie bewachte diese unauslöschliche Erinnerung still in ihrem Herzen, und als sie ihn im nächsten Jahre hinter der Schule traf, wo er mit seinen Kameraden wieder mit Murmeln spielte, schloß sie ihn in die Arme und küßte ihn so heftig, daß er vor Angst zu heulen begann. Um ihn zu beruhigen, gab sie ihm ihr Geld: Drei Frank zwanzig, ein wahrer Schatz, den er mit weiten Augen betrachtete.

Er nahm ihn eilig entgegen und ließ sich dafür lieblos an.

Während weiterer vier Jahre flossen alle ihre Ersparnisse in seine Hand. Er ließ sie gelassen ein und ließ sich dafür küssen. Einmal waren es dreißig Sou, einmal zwei Frank, einmal großf Sou. Sie weinte, weil die kleine Summe sie demütigte, doch war das Jahr so schlecht gewesen. Das letzte Mal jedoch hatte sie ihm fünf Frank geben können, ein schönes, großes, rundes Geldstück, bei dessen Anblick er zufrieden gelacht hatte.

Sie dachte nur noch an ihn, und er erwartete sie jetzt mit einer gewissen Ungeduld und lief ihr, wenn er sie sah, entgegen, worüber ihr Herz vor Freuden sprang.

Dann verstand er. Man hatte ihn aufs Gymnasium geschickt. Sie erfuhr es durch geschickte Fragen und wandte tausend Kunstgriffe an, um den ursprünglichen Reiseplan ihrer Eltern zu ändern, und es so einzurichten, daß sie gerade während der Ferien hierher kamen. Es gelang ihr, nachdem sie ein Jahr hindurch alle nur mögliche List angewendet hatte. Zwei Jahre lang hatte sie ihn nicht gesehen und erkannte ihn nun kaum wieder, so sehr war er gewachsen, so schön, so stattlich sah er aus in seinem Rock mit den goldenen Knöpfen. Doch tat er, als sähe er sie nicht, und ging stolz an ihr vorbei.

Sie weinte zwei Tage lang und litt von dieser Zeit an ohne Unterlaß.

Wie fetter kam sie jedes Jahr vorüber; sie ging an ihm vorbei, ohne den Mut zu haben, ihn zu grüßen, und er schenkte ihr nicht einen Blick. Sie liebte ihn maßlos. Auf ihrem Sterbebette gestand sie mir: Er ist der einzige Mann, den ich auf Erden gesehen habe; ich weiß nicht, ob es andere außer ihm gibt!

Ihre Eltern starben. Sie setzte ihr Geschäft fort, doch führte sie jetzt zwei Hunde mit sich, statt eines einzigen, zwei furchtbare Hunde, denen niemand zu trohen gewagt hätte.

Als sie eines Tages wieder in das Dorf, in dem ihr Herz stets und ständig war, zurückkehrte, sah sie, daß ihr Geliebter mit einer jungen Frau am Arme aus seiner Offizin trat.

Es war seine Frau. Er war verheiratet.

Am selben Abend sprang sie in den Reich. Ein verspätet heimkehrender Trunkenbold fischte sie wieder heraus und brachte sie in die Apotheke. Der junge Chouquet kam im Hausrod herunter, tat, als erkenne er sie nicht, kleidete sie aus, rief sie, und sagte dann mit harter Stimme: Seien Sie doch nicht verrückt. Solche Streiche macht man nicht.

Das genügte, um sie zu heilen. Er hatte zu ihr gesprochen! Sie war glücklich auf lange Zeit.

Er wollte keine Entschädigung für seine Mühe annehmen, obwohl sie lebhaft darauf bestand.

So verging ihr ganzes Leben. Sie sticte Stühle und dachte an Chouquet. Jedes Jahr betrachtete sie ihn durch die Scheiben und kaufte dann bei ihm ihren Vorrat an kleinen Medikamenten ein. Auf diese Weise sah sie ihn wenigstens in der Nähe, sprach mit ihm und gab ihm Geld, wie früher.

Wie ich Ihnen schon sagte, starb sie in diesem Frühjahre. Nachdem sie mir die ganze traurige Geschichte erzählt hatte, bat sie mich, ihn, den sie so treu geliebt, die Ersparnisse ihres ganzen Lebens zu überbringen, denn sie hatte nur für ihn gearbeitet, sich Entbehrungen anferlegt, um nur ein paar Sou beiseite zu legen, damit sie sicher sein könne, daß er, wenn sie gestorben, einmal an sie denken möge.

Und sie übergab mir 227 Frank. Die 27 Frank wies ich dem Geistlichen als Begräbniskosten an und nahm den Rest des Geldes zu mir.

Am Tage nach dem Tode begab ich mich zu Chouquet. Er freihütete gerade mit seiner Gattin. Sie saßen einander die und rot, zufrieden und behäbig gegenüber.

Man hat mich, Platz zu nehmen, bot mir einen Kirsch an und ich begann mit bewegter Stimme mich meines Auftrages zu entledigen, in der sicheren Erwartung, daß meine Erzählung sie zu Tränen rühren werde.

Doch kaum hatte Chouquet gehört, daß diese Landstreicherin, dies Bettelweib ihn geliebt habe, sprang er voller Unwillen auf, als habe sie ihm seinen Ruf verdorben, die Achtung der anständigen Menschen, seine Ehre gestohlen, oder irgend etwas leicht verlesliches, das ihm teurer war als das Leben selbst, zerstört. Seine Frau, die eben so wütend war, wie er, schrie unaufhörlich: Dies elende Bettelweib! Dies elende Bettelweib! ohne ein Wort weiter zu finden.

Er hatte sich erhoben und ging mit großen Schritten hin und her, seine Hausmütze sah auf einem Ohr. Er stotterte: Ist das zu verstehen, Doktor? Kann einem Mann wohl etwas Unangenehmeres passieren? Hätte ich das gewußt, als sie noch lebte, so hätte ich sie von der Polizei ins Loch stecken lassen. Und sie wäre nicht mehr herausgekommen, da können Sie sicher sein!

Dies Resultat meines wohlgemeinten Schrittes hatte ich nicht erwartet. Ich wußte nicht, was ich sagen oder tun sollte. Meinen Auftrag aber mußte ich auf jeden Fall ausrichten und begann deshalb wieder: Sie hat mich gebeten, Ihnen ihre Ersparnisse, die sich auf 2000 Frank belaufen, zu überbringen. Da Ihnen jedoch alles, was ich Ihnen eben mittelste, so unangenehm ist, wäre es wohl das Beste, wenn man das Geld den Armen zukommen ließe.

Sie blieben mich beide ganz starr an.

Nachdem das Geld aus meiner Tasche, elendes, armes Geld, aus allerlei Ländern, allerlei Minsorten, Gold, Silber, Nidel. Dann fragte ich: „Wie denken Sie darüber?“

Madame Chouquet sand zuerst die Sprache wieder: „Aber, wenn es nun einmal der letzte Wille dieser Frau ist . . . so wird es uns eigentlich recht schwer, es zurückzugeben.“

Ihr Gatte, der ein wenig vernüftr war, fügte hinzu: „Wir könnten ja etwas für die Kinder davon kaufen.“

Ich entgegnete trocken: „Wie Sie wollen.“

Er fuhr fort: „Da sie es denn gewollt hat, geben Sie das

Geld nur her, es wird sich gewiß eine Gelegenheit bieten, ein gutes Werk damit zu tun."

Ich übergab ihm das Geld, grüßte und ging. Am anderen Tage suchte Chouquet mich auf und fragte unvermittelt: "Sie hat doch noch ihren Wagen hier gelassen, diese . . . diese Frau. Was wollen Sie denn mit dem Wagen machen?"

"Nichts! Nehmen Sie ihn, wenn Sie wollen!"

"Er kommt mir jetzt gerade sehr gelegen."

Damit ging er fort. Ich rief ihn zurück: "Sie hat auch noch ihr altes Pferd und zwei Hunde hinterlassen, wollen Sie die nicht auch?"

Er blieb überrascht stehen: "Aber nein, was soll ich mit denen anfangen? Machen sie mit ihnen, was Sie wollen!" Er lachte und reichte mir die Hand, die ich kräftig schüttelte.

Die Hunde habe ich behalten. Der Pfarrer, der Stallung hat, übernahm das Pferd, der Wagen ging zu Chouquet und von dem Gelde kaufte sich der Biedermann fünf Eisenbahnobligationen.

Dies ist die einzige wirkliche Liebe, der ich in meinem Leben begegnet bin."

Der Arzt schwieg.

Die Marquise hatte Tränen in den Augen und senzte: "Gewiß! Nur die Frauen können wahrhaft lieben!"

Vorauslage von Erdbebenkatastrophen.

Den furchtbaren Naturgewalten nicht ungerüstet gegenüberzutreten, ist schon lange der Wunsch der Menschheit, insbesondere dort, wo Erdbebenkatastrophen häufig wiederkehren, die im Nu blühende Gegend in Trümmerstätten verwandeln. Aus dem Studium des Beobachtungsmaterials wissen die Fachleute schon lange, daß sich solche Ereignisse in ihrer ganzen Furchtbarkeit immer nur innerhalb eines bestimmten, um die Erde bezogen gedachten Gürtels abspielen. Er ist die Zone der Erdbebenkatastrophen, die, ein wenig nördlicher als der Äquator, sich um den ganzen Erdball hinzieht und in Europa ungefähr von dem Balkan, dem Südbahang der Alpen und den Pyrenäen begrenzt wird. Südlich davon treten in größeren Zeiträumen die Erdbeben- und Vulkankatastrophen auf wie gerade vor einem Jahre das Wasserungstid in Messina und seither die zahlreichen kleineren Beobachtungsmaterials wissen die Fachleute schon lange, daß sich solche Ereignisse in ihrer ganzen Furchtbarkeit immer nur innerhalb eines bestimmten, um die Erde bezogen gedachten Gürtels abspielen. Er ist die Zone der Erdbebenkatastrophen, die, ein wenig nördlicher als der Äquator, sich um den ganzen Erdball hinzieht und in Europa ungefähr von dem Balkan, dem Südbahang der Alpen und den Pyrenäen begrenzt wird. Südlich davon treten in größeren Zeiträumen die Erdbeben- und Vulkankatastrophen auf wie gerade vor einem Jahre das Wasserungstid in Messina und seither die zahlreichen kleineren Beobachtungsmaterials wissen die Fachleute schon lange, daß sich solche Ereignisse in ihrer ganzen Furchtbarkeit immer nur innerhalb eines bestimmten, um die Erde bezogen gedachten Gürtels abspielen, mögen auf die Bildung dieses Bebengürtels von Einfluß gewesen sein.

Das Erdbeben von Messina war der Anlaß, daß sich eine große Zahl von Naturforschern mit dem Studium der Erdbebenvorgänge, ihrer Bedingungen und mit der Auffindung von Hilfsmitteln beschäftigte, die geeignet wären, solche Katastrophen vorzusagen, um den Bewohnern der bedrohten Gebiete noch rechtzeitig die Flucht auf freie Plätze zu ermöglichen, auf denen sie vor den einfallenden Gebäuden sicher sind. Man darf mit Bestimmtheit feststellen, daß in diesem einen Jahre so viele wertvolle wissenschaftliche Erfahrungen gesammelt und Entdeckungen gemacht wurden, daß sie, weiter ausgebaut, in der Zukunft es ermöglichen werden, große Katastrophen vorzusagen. Besonders in dem von Erdbeben häufig heimgesuchten Italien machte das Studium der Erdbebenverhütung Fortschritte und in den letzten Monaten wurden dort zwei Apparate in die Öffentlichkeit gebracht, mit deren Hilfe es gelingen soll, einige Minuten vor dem Eintritt der Erdschütterung die Bewohner dieser Gebiete durch Alarmsignale auf die drohende Gefahr aufmerksam zu machen. Zuerst wurde eine Vorrichtung erprobt, die auf der Idee aufgebaut ist, daß der Erdmagnetismus vor und während der Erdbeben Veränderungen erfährt. Um aber daraus die Nähe der Gefahr zu ermitteln, ging ein italienischer Erfinder daran, einen empfindlichen Elektromagneten zu konstruieren, der mit einem Gewicht belastet ist. Vor einem Erdbeben veranlassen die Schwankungen der Erdelektrizität eine solche Veränderung der Kraft des Magnets, daß das Gewicht herabfällt und auf eine Glode aufschlagend diese zum Erönen bringt.

Eine andere ähnliche Konstruktion eines derartigen Warnungsapparats führte vor wenigen Monaten der italienische Geistliche Macconi aus. Durch einen mit einem empfindlichen Galvanometer, einer elektrischen Zelle, einer Uhr und verschiedenen Vorrichtungen versehenen kleinen Registrierapparat vermag er die einem Beben voraussetzenden elektromagnetischen

Wellen früher aufzuzeichnen und zur Alarmierung zu verwenden, ehe noch die erschütternden Bodenwellen eintreten. Es soll ihm gelungen sein, bei einem zweiundzwanzig Kilometer von seinem Beobachtungsort eingetretenen Beben die Erdhöhe vier Minuten früher vorherzusagen, bevor sie verspürt wurden.

Wenn auch diese beiden Apparate, die sich die Veränderung eines elektrischen Erdfeldes zunutze machen, recht interessant sind, so erscheinen sie doch noch zu wenig vollkommen, um sie als Verhüter von Opfern bei Erdbebenkatastrophen anzusehen, denn die Zeit, die vom Beginn der Warnung bis zum Eintritt der Katastrophe verstreicht, ist so kurz, daß sie nicht genügt, um in der Nacht, wenn alles im Schlafe liegt, die Flucht der Menschen zu sichern. Vielleicht gelingt es, diese Vorrichtungen noch empfindlicher zu machen, so daß sie schon mindestens eine Viertelstunde früher die Bewegungen im Erdinneren in Alarmsignale umsetzen. Gehen jedem Beben schon einige Zeit lang Erdbewegungen in der Tiefe voraus, die manchmal von Tieren verspürt, von den Menschen aber nicht wahrgenommen werden, so würden besonders empfindliche, dafür konstruierte Apparate wohl darauf aufmerksam machen können. Sind auch diese beiden Vorrichtungen erst der Anfang der Erforschung der Erdbewegungen in den Tiefen des Erdballs, so mag es mit dem Ausbau dieser Neuerungen doch möglich werden, sie wirklich nutzbringend zu gestalten und als Warnungsmittel in den Momenten der Gefahr zu verwenden, ehe noch Unheil geschah.

Freilich haben auch solche Apparate ihren Nachteil, der darin besteht, daß die Leute in Erdbebengebieten, wenn sie oft von solchen Apparaten alarmiert werden, allmählich gegen die drohende Gefahr abgestumpft werden, sobald sie sehen, daß sie sich umsonst schrecken lassen, daß die Erdhöhe zumeist nicht so arg waren, um gefährlich sein zu können. Auch die Bewohner des Gebietes von Messina, die während des Erdbebenjahres etwa 600 Erdstöße mitmachten, die innerhalb eines Minutengebietes leben, das sie täglich an die furchtbare Katastrophe mahnt und ihnen die Gefahren vor Augen hält, mit denen der tödliche Boden ihnen droht, werden allmählich gegen die Schrecken des Bebens so abgestumpft, daß kleinere Erdstöße sie gar nicht mehr zu beunruhigen vermögen. Würden solche Warnungsapparate eingeführt, dann ist es in erdbebenreichen Landstrichen wahrscheinlich, daß die Menschen schließlich aus Bequemlichkeit gar nicht mehr den Warnungen der Apparate gehorchen, wie der bei einer gefährlichen Arbeit Tätige nicht mehr das volle Bewußtsein der Gefahr hat, in der er schwebt, wenn er sich allmählich daran gewöhnt. Würde in erdbebenbedrohten Orten einmal eine bedeutende Erdschütterung eintreten, dann würden ihr wahrscheinlich, trotz der Alarmapparate, viele Leute zum Opfer fallen. Es müßten Sicherungen geschaffen werden, dies zu verhüten, und Mittel gefunden werden, daß sie in einer gefahrvollen Zeit besondere Beachtung erlangen. Der Ausbau dieser Erfindung mag es dann vielleicht einmal möglich machen, daß die Leuten, einem Beben vorangehenden Bodenbewegungen viele Stunden bevor sie zu gefährlicher Stärke anschwellen, den Menschen zur Kenntnis gelangen.

Damit besitzt man wohl die Möglichkeit, unmittelbar vor einer Katastrophe oder einem Erdbeben Warnungen zu ertönen lassen, die aber vielleicht mandmal zu spät kommen werden, weil vorher kein Anzeichen darauf hindeutete, daß ein lange Zeit von Erdschütterungen verschonter Ort nun bedroht sei. Es gab bisher keine Möglichkeit, solche furchtbare Ereignisse für lange Zeit vorzubestimmen, aber jetzt scheint der Weg gefunden zu sein, der diese Möglichkeit bietet. Es war schon lange den italienischen Bebenbeobachtern aufgefallen, daß die heftigeren Erdschütterungen eine Fortbewegung auf den zuerst von Sueß entdeckten Bruchlinien des Erdinneren erkennen ließen. Sie wanderten, wie zuletzt der italienische Erdbebenforscher Varatta festgestellt hat, von der Ostseite der Südspitze Italiens nach dem Westen hin. Innerhalb eines Zeitraumes von mehr als zweihundert Jahren verschob sich das Gebiet zerstörender Beben von Monteleone nach Kalabrien und an die Straße von Messina. Sein Fortschreiten erfolgte an der Bruchlinie, die sich dort in den Tiefen der Erde bogenförmig nach Palermo erstreckt. Diese auffallende Erscheinung wurde so erklärt, daß man annahm, die Bruchstelle erstrecke sich in der Erdhölle immer weiter, wie etwa ein Sprung in einer Glasscheibe, der sich unmerklich verlängert. Es mag immerhin etwas Wahres an dieser Auffassung sein, wenn sie auch nicht vollständig alle übrigen merkwürdigen Erdbebenvorgänge an anderen Orten zu erklären vermag. Bisher gab es auch keinen Anhaltspunkt dafür, wieso es möglich sei, daß das Wandern der Erdbebenpunkte an den sogenannten Stoßlinien erfolgte, wie es auch an der hebräischen und der niederösterreichischen Erdbebenlinie festgestellt werden konnte. Mit einem Male scheint dafür die Erklärung gefunden und nun eine Methode geschaffen zu sein, die es gestattet, eines der schwierigsten Probleme, die der Vorherbestimmung von großen Erdbeben, auszuführen.

Die Physikalische Zeitschrift brachte darüber kürz-

lich einen Aufsat, in dem es Heinrich Behner unternahm, auf die merkwürdige Beobachtung hinzuweisen, daß die Erderschütterungen die Richtung gegen, von Osten nach Westen zu wandern. Ein reiches statistisches Material über Erdbeben- und Vulkanausbrüche, das auf Erdarten eingetragen wurde, ließ erkennen, daß diese Erscheinungen nicht in allen Zeiträumen an demselben Orte gleich stark auftreten, daß sie vielmehr eine westliche Verschiebung erkennen lassen. Die Meinung, als wären solche Neuherungen der unterirdischen Kräfte ganz zufällig und sprunghaft, verliert sofort ihre Berechtigung, wenn man wie Behner darin eine Gesetzmäßigkeit sucht, die sich auch in diesen Vorgängen, die so unbestimmbar scheinen, finden läßt. Wäre es doch merkwürdig, daß die Natur, die in allem eine Gesetzmäßigkeit liebt, die von den Menschen oft erst nach langen mühsamen Beobachtungen, manchmal auch durch Zufall aufgefunden wird, bei solchen sich so häufig abspielenden Vorgängen, wie es die Erderschütterungen und die vulkanische Tätigkeit sind, sich von Zufälligkeiten leiten ließe. Und in der Tat scheint selbst in diesen Vorgängen eine Regelmäßigkeit vorhanden zu sein, die überrascht, wenn man den Wegem folgt, die Behner einschlug. Er kam, wenn er die Erdbebenkarte durchging, zu der Ueberzeugung, daß die großen Erderschütterungen sich nach längeren Zeiträumen auf demselben Breitengrad wiederholen, daß beispielsweise ein Beben, das sich in Smyrna ereignet, nach einem Zeitraum von vielen Jahren am selben Paralleltreis etwa in Italien und wieder nach vielen Jahren in Spanien oder Portugal auftritt. Erst nach einem Abstand von vielen hundert Jahren wäre in derselben geographischen Breite in Nordamerika ein starkes Beben zu erwarten.

Berechnungen ergaben ein jährliches Fortschreiten der Beben nach Westen um ein wenig mehr als einen Drittelgrad, genauer 42 Kilometer. Würde dieses Wandern nach Westen jährlich genau dieselbe Wegstrecke ausmachen, dann müßten sich nach einem Zeitraum von 952 Jahren die Erdbeben an denselben Stellen wiederholen, weil dann die Erderschütterungsursache in dieser Zeit einmal den Erdball umwandert hätte. Dieses Fortschreiten der Beben um 42 Kilometer im Jahre wäre etwa doppelt so groß als die Fortbewegung der erdmagnetischen Kraftlinien, die ebenfalls nach Westen geht, um dann aber zurückzuwandern. Auch diese Erscheinung ist bisher rätselhaft und unergründet. Behner vermutet zwischen diesen beiden Phänomene einen Zusammenhang. Für die Wanderung der Erdbeben findet er eine anschauliche Erklärung, die besagt, daß die feste Erdoberfläche sich rascher bewege als der plastische Erdkern. Sie eilt ihm jährlich um etwa 42 Kilometer voraus und würde demnach in 952 Jahren eine volle Drehung mehr ausgeführt haben als der Erdkern. Dieser wird an seiner Abgrenzung von der festen Erdrinde an vielen Stellen uneben gedacht. Kommen diese Unebenheiten unter eine weniger starke, durch Bruchlinien geschwächte Stelle der Erdoberfläche, dann müssen sich an diesen Orten Erdbeben und, wenn sich viel Wasser zwischen Erdscholle und Erdkern befindet, auch vulkanische Ausbrüche ereignen.

Behner ermittelte, daß sich eine Erderschütterung, die im Jahre 1880 in Smyrna vorkam, sechs Jahre später bei Athen, im Jahre 1893 bei Gante und 1908 bei Messina bemerkbar machen mußte. Und in der Tat fanden in diesen Jahren an den genannten Orten heftige Beben statt. Geht man von dieser Methode aus, dann müßte heuer im April der Aetna unruhig werden und vielleicht einen Ausbruch haben. Für 1914 wäre dann bei Palermo ein größeres Beben zu erwarten und für Südfrankreich und Mazedonien, in Larent und in Zypern, aber auch in Algier wären in den nächsten Jahren größere Beben bevorstehend, wie sich aus der Methode ableiten läßt, die nun Behner aufstellte. Er hält ein Wandern der Beben um die Erde für sicher und glaubt, daß es mit dieser Theorie möglich ist, Katastrophen vorherzusagen, die er auch im engeren Bekanntenkreis richtig vorausbestimmt haben soll.

Schon früher war es der Oesterreicher Nowak, der ebenfalls eine Methode veröffentlichte, die es gestattet sollte, Katastrophen voranzusagen. Auch er hatte alle ihm bekannt gewordenen Erdbeben und andere Naturkatastrophen in Karten eingetragen und gefunden, daß sie eine regelmäßige Verschiebung nach Westen, aber auch ein Zurückwandern zeigten. Da er aber die „Wetterpflanze“ damit verquidete und keine völlig überzeugende Erklärung für seine Katastrophenprognosen gab — er brachte sie mit den Sonnenflecken in Zusammenhang —, fand er viel Mißtrauen. Behner trug nun umbelehrt mit dazu bei, ihn zu rehabilitieren, soweit es eben Nowaks wissenschaftliche Untersuchungen mit Ausschluß der „Wetterpflanze“ betrifft; durch das Festhalten an der „Wetterpflanze“ schadet sich Nowak mehr, als er vielleicht verdienen würde. Nowak gebührt unzweifelhaft das Verdienst, als erster auf ein regelmäßiges Wandern der Katastrophenzonen aufmerksam gemacht zu haben. Behner fand nun dafür eine glaubhaft klingende Erklärung und eine Methode der Voraussage, die hohes Interesse verdient.

Gustav Walter (Wiener Arbeiterzeitung.)

Verantwortlicher Redakteur: Karl Wolf in Halle a. S.

Aus Kunst, Wissenschaft und Leben.

Das Fladern des Kometen.

Eine Eigenschaft des neuen, jetzt für das bloße Auge wieder verschwundenen Kometen 1910 a ist von verschiedenen Beobachtern übereinstimmend beschrieben worden, nämlich ein sonderbares Fladern im Lichte des Schweifes, und jeder wird sich wohl beim Anblick oder bei dem Berichte dieser Erscheinung gefragt haben, wie sie wohl zu erklären sein möchte. Zuverlässige Augenzeugen haben bekundet, daß ein vorübergehendes Aufleuchten des Schweifes zwar nicht in besonders hohem Grade, aber unzweifelhaft, erfolgt ist. In manchen Fällen ist der Vorgang so beschrieben worden, als ob vom Kopf des Kometen ein Lichtschein ausgegangen wäre, der sich dann aufwärts bis nach dem Ende des langen Schweifes verbreitet hätte. Man kann sich eigentlich von voraberein sagen, daß es sich hier nicht um eine Tätigkeit in der Kometenmasse selbst handeln kann, sondern nur um wechselnde Spiegelungen des Sonnenlichts, da der Komet eine selbständige Leuchtkraft bekanntlich überhaupt nicht besitzt. Dieser Schluß wird gesichert durch den Umstand, daß man das Fladern des Schweifes immer nur wahrgenommen hat, wenn das Gesicht am Horizont stand. Es sind also die Dunstschichten des irdischen Luftmeers, die hier eine Art von Augentäuschung hervorgerufen haben. — Die zunächst wichtigste Frage, mit der sich die Wissenschaft bezüglich des neuen Kometen beschäftigt, ist darauf gerichtet, ob es gelingen wird, seine Bahn mit genügender Genauigkeit zu bestimmen oder nicht. Die erste Berechnung hat jedenfalls sehr erhebliche Fehler aufgewiesen, aber es scheint, daß man sie wird berichtigen können. Der angenommene Abstand des Kometen von der Sonne zur Zeit seiner größten Annäherung ist mit 6½ Millionen Kilometern wahrscheinlich viel zu gering bemessen worden. Die Beobachtungen des Spektrums haben ergeben, daß im Kometenschweif möglicherweise Helium enthalten ist. Es würde dann zu vermuten sein, daß der Komet diesen „Sonnenstoff“, ebenso vielleicht die verächtigte Mäusäure, bei seinem nahen Vorübergang an der Sonne aufgenommen hat. Das bleibt aber noch ein großes Fragezeichen. Die Länge des Schweifes ist von den Astronomen sehr verschieden angegeben worden. Für gleiche Zeiten schwanken die Messungen zwischen 15 und 30 Grad. Diese Abweichungen sind selbstverständlich nur durch die verschiedene Gunst der Atmosphäre bedingt.

Sinnprüche.

Der Anschluss an eine Organisation ist eine sittliche Pflicht für den Arbeiter, der er sich nicht ohne zwingende Gründe entziehen darf. Prof. v. Gizehdt.

Wissen, was gerecht ist, und es nicht ausüben, ist Feigheit. Von Natur aus haben die Menschen große Ähnlichkeit miteinander; es ist hauptsächlich die Umgebung, die uns so weit voneinander trennt. Confucius.

Nie zeichnet der Mensch den eigenen Charakter schärfer als in seiner Mauer, einen fremden zu zeichnen. Jean Paul.

Im Rausch und im Spiel sagt jeder zu viel; willst du die Menschen studieren, gib acht, Wenn sie betrunken sind oder verlieren. Georg Bauer.

Humor und Satire.

Gegen die Preußen. Im 70er Kriege gab ein Hauptmann fortgesetzt Feuer, als ihn sein Feldwebel darauf aufmerksam machte, daß der Kruppenteil, den er beschieße, ja gut Freund, daß es ja Preußen seien. „Na, no schnell no a Kigele nei,“ gab rasch der hitzige Süddeutsche zurück.

Eine neue Bewegung. Interoffizier (als sich nach „Stillgestanden“ noch ein jüdischer Einjähriger bewegt): „Einjähriger Cohn, nach Kommando „Stillgestanden“ unterlassen Sie gefälligst jede zionistische Bewegung!“

Das Gegenteil. In der Mädchenschule sucht der Lehrer den Kindern den Begriff vom Gegenteil klar zu machen. Die Gegenteile lang — kurz, groß — klein, breit — schmal sind schnell gefunden; nur auf die Frage: „Was ist wohl das Gegenteil von frei?“ entfehlt allgemeines Stillschweigen. Endlich ein schüchtern Finger.

„Rum, Gertha?“ „Defekt!“ hauchte errötend die Kleine. (Jugend.)

Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei.